

Lädere

Infomagazin der Lehrwerkstätten Bern

Dezember 2011 / Nummer 4

Thema: **Unser Angebot**



Lernen an den LWB

Grundausbildungen für Stärkere, Schwächere und auch für Leistungssportlerinnen und Leistungssportler

Sich weiterbilden – weiterkommen

Metallbaumeister, Solarteure®, dipl. Techniker HF
Maschinenbau erreichen ihre Ziele an den LWB

Thema: Unser Angebot

Lernen an den LWB – Theorie und Praxis aus einer Hand	4
Spitzensport und berufliche Grundbildung unter einem Hut	6
Swiss Olympic zeichnet LWB aus	7
Viele Schreinerinnen, sonst nur wenige junge Frauen	8
3 + 1 = ein erfolgreicher Weg zur Berufsmaturität	9

Weitere Beiträge

Geschick und Genauigkeit – und dann die Fachhochschule	10
Sprungbrett für eine berufliche Karriere	11
Der praktische Einstieg in die technische Berufswelt	12
Viele Veränderungen: ein Beruf im Wandel der Zeit	13
Praxisnaher Einstieg ins Handwerk	14
Individuelle Förderung steht im Vordergrund	15
Metallbau ist Teamarbeit: Es kommt auf jeden an	16
Ein Beruf für kreative Köpfe	17
Richtig zugreifen: der Beruf für Praktikerinnen und Praktiker	18
Für Jugendliche mit grossem technischem Interesse	19
Dank ihrem Einsatz läuft der PC	21
Ein Beruf für praktisch begabte und kontaktfreudige Jugendliche	22
Ein Beruf mit Zukunft – Cleantech ist gefragt	23
Für Jugendliche, die anpacken können und Abwechslung lieben	25
Grosses Interesse an Solarteur®-Ausbildung in Bern	26
Fachleute im Metallbau sind gefragt: der Weg zum Meister	27
An den LWB zum dipl. Techniker HF Maschinenbau	28
Schweisskurse für dich und mich	29
Wir produzieren für Sie – professionell und termingerecht	30

Lehrwerkstätten Bern



Impressum

Das LWB-Infomagazin «Lädere» erscheint zweimal jährlich
in einer Auflage von 2500 Exemplaren.

Herausgeberin

Lehrwerkstätten Bern, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern
www.lwb.ch

Redaktion

Geschäftsleitung LWB, 031 337 37 37

Sekretariat

Elisabeth Möri, LWB, elisabeth.moeri@lwb.ch

Gestaltung

Stefan Schaer, Bern, eigenartlayout.ch

Bilder

Nicht gekennzeichnete Bilder: LWB-Archiv

Druck

Jost Druck AG, Hünibach



Andreas Zysset

Eine solide Basis legen

Mit dem Abschluss einer beruflichen Grundbildung glückt der Einstieg in die Arbeitswelt in aller Regel. An den LWB werden Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit grossem schulischem Rucksack ausgebildet. Zusätzlich zum Lehrabschluss mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis erwerben diese Lernenden die Berufsmatura. Und damit steht ihnen die Welt offen. Viele dieser Lernenden studieren anschliessend erfolgreich an Fachhochschulen oder an anderen Hochschulen.

Wir bilden aber auch sehr viele Jugendliche aus, deren schulische Bilanz nicht in allen Teilen positiv ist. Häufig haben diese Jugendlichen nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit zehnte Schuljahre absolviert und nicht selten auch weitere Zwischenjahre hinter sich. Vielen fehlen auch genügende deutsche Sprachkenntnisse. Dank dem hohen Engagement und dem ausgeprägten pädagogischen Gespür unserer Lehrkräfte finden diese jungen Menschen an den LWB eine Basis, auf der sie aufbauen können, auf der sie wachsen.

Mit dem beruflichen Können steigt auch das Selbstvertrauen, steigen die Kompetenzen. Einfach ist dies nie, manchmal funktioniert es auch nicht. Aber in den meisten Fällen erreichen unsere Lernenden ihre Ziele. Eine Abschlussfeier mit diesen Klassen ist eindrücklich. Unsere Absolventinnen und Absolventen sind stolz über das Erreichte und sie finden ihren Platz in der Arbeitswelt. Natürlich vorerst einmal aufgrund ihrer eigenen Anstrengungen. Aber auch, weil ihnen unsere Lehrkräfte ein Umfeld bieten können, das solche Erfolge erst möglich macht.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen dieses Heftes. Es zeigt, was konkret an den LWB Ende 2011 getan wird.

Andreas Zysset
Direktor



Rita Holzer

Bildung ist unsere Leidenschaft

Das vorliegende Infomagazin informiert Sie über das aktuelle Ausbildungsangebot der Lädere und Sie finden darin die Beschreibungen unseres vielfältigen Angebotes, welches zusammengefasst wie folgt aussieht:

Das Vollzeitangebot der LWB umfasst in der beruflichen Grundbildung für 460 Lernende in fünf Berufsfeldern sechs Berufsausbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ und fünf Berufsausbildungen mit eidgenössischem Berufsattest EBA. In einem Bereich finden im Auftrag des Berufsverbandes Überbetriebliche Kurse statt.

In der Höheren Berufsbildung bieten wir für 100 Studierende berufsbegleitende Lehrgänge für Berufsprüfungen und Höhere Fachprüfungen an und führen in der Weiterbildung Kurse in Schweißen und Drehen durch.

Auch als Betrieb bieten wir Lehrstellen mit EFZ-Abschluss im dualen System in den Technischen Büros, im Ressort Informatik und Praktikumsplätze in der Verwaltung an.

Das Kerngeschäft Ausbildung beschäftigt alle Mitarbeitenden der LWB sehr intensiv. Für die Lehrkräfte der beruflichen Grundbildung, für die Dozierenden der Höheren Berufsbildung und für die Kursleitenden stehen die Lernenden und Studierenden im Mittelpunkt ihres Engagements. Sie unterrichten, erziehen, beraten und begleiten junge Menschen in ihrer beruflichen Ausbildung oder bilden Berufsleute weiter. In ihren Aufgaben werden sie durch die Mitarbeitenden der Direktion, der Verwaltung, des Hausdienstes und der Informatik unterstützt.

Lehrwerkstätten vereinen alle Lernorte (Betrieb, Überbetriebliche Kurse und Berufsschule) unter einem Dach. In der Lädere kommen als Spezialitäten das breite Ausbildungsangebot an zwei-, drei- und vierjährigen Grundbildungen, die praktische Ausbildung mit Produktionsaufträgen, die Schulsozialarbeit, das individualisierte Ausbildungsangebot für Sporttalente sowie das 3-1-Modell (Grundbildung mit Berufsmaturität) für Leistungsstarke dazu.

Erfolgreiche Ausbildung hängt vom guten Zusammenspiel aller Beteiligten ab und so kommen im Infomagazin auch die Lernenden und Studierenden zu Wort.

Rita Holzer
Leiterin Stabsdienste und Projekte

Lernen an den LWB – Theorie und Praxis aus einer Hand

Wer für seine berufliche Grundbildung die Lehrwerkstätten Bern wählt, hat Garantie für eine umfassende, aus einem Stück konzipierte Ausbildung. Unsere Lernenden erfahren in unseren Werkstätten eine systematische praktische Ausbildung. Bestandteile sind auch die Inhalte der Überbetrieblichen Kurse. Der berufliche Unterricht wird an unserer eigenen Berufsfachschule vermittelt. Theorie und Praxis aus einer Hand – das ist eine unserer entscheidenden Stärken.

Die Lädere, wie die LWB auch genannt werden, ist eine Schule. Praktisches und theoretisches Lernen erfolgen in einem schulischen Umfeld. Das hat viele Vor-, aber auch einige Nachteile. Unsere Lernenden werden in der Berufspraxis von professionellen Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt nach

Attraktiv: eine Berufslehre in einem schulischen Umfeld.

systematisch aufgebauten Lehrgängen. Sie ist eng verknüpft mit dem Unterricht an der Berufsfachschule – praktische Ausbildung, beruflicher Unterricht und allgemeinbildende Fächer ergänzen sich. Wir fördern den Besuch der Berufsmaturitätsschule (BMS). Bei einigen Berufen ist der Besuch der BMS im letzten Ausbildungsjahr obligatorischer Bestandteil der Ausbildung. Bei den gewerblichen Berufen und bei den zweijährigen Ausbildungsangeboten werden im letzten Lehrjahr Praktikas in privaten Betrieben absolviert.

Attraktive Ausbildung

Unsere Ausbildungen sind gut – unsere Lernenden erreichen ihre Lehrziele in den allermeisten Fällen. Zusätzliche Angebote machen unsere Schule attraktiv: Unsere Lernenden nehmen an Projektwochen teil, gewinnen Auszeichnungen, vereinbaren Ausbildung und Spitzensport, produzieren für In-

Unsere Lernenden erreichen die für sie bestmöglichen Abschlüsse.



Mechanikpraktiker EBA beim Fräsen.

dustrie, Gewerbe und Private. Sie lernen gemeinsam, feiern gemeinsam, unterstützen einander im Klassenverband. Unsere Lernenden können bei Bedarf den Stütz- und Förderunterricht an öffentlichen Berufsfachschulen besuchen. Beratung und Unterstützung

bei schwierigen Situationen bietet unsere Schulsozialarbeiterin.

Attraktive Lager

Gleich in der dritten Woche des ersten Lehrjahres reisen alle unsere Lernenden ins Wallis nach Fiesch. Im Fiesch-

Neben sechs sportlichen Halbtagen wird ein Workshop zum Thema gewaltfreie Konfliktbearbeitung angeboten (Förderbeitrag Hirschmann-Stiftung). Einen halben Tag leisten die

Lehrpersonen bieten guten Unterricht.

Gruppen einen Arbeitseinsatz für die Gemeinde Fiesch.

Während der Lehrzeit finden weitere Lager und Arbeitseinsätze statt.

«Wir arbeiten qualitätsbewusst»

«Wir arbeiten qualitätsbewusst» steht in unserem Leitbild. Wir haben dies so formuliert:

- «Unsere Lehrpersonen sorgen für ein lernförderliches Klima, bieten als Fachpersonen guten Unterricht und individuelle Förderung. Sie bilden sich laufend weiter.
- Unsere Lehrpersonen öffnen Freiräume und setzen Grenzen.
- Unsere Lernenden zeigen Berufsinteresse, Arbeitswille und Leistungsbereitschaft.

Konkret bedeutet das, dass wir an den LWB von allen einen ganzen Einsatz verlangen. Damit wachsen Kompetenz und Können, wächst die Freude am Lernen, stellt sich der Erfolg ein. Absolventinnen und Absolventen der LWB finden nach der Ausbildung den Einstieg in die Arbeitswelt oder in eine weiterführende Ausbildung.

Nachteile?

Nachteilig ist, dass unsere Lernenden während ihrer Ausbildung an den LWB keinen Lehrlingslohn erhalten. Viele kompensieren das mit Jobs am Samstag oder mit Arbeitseinsätzen bei Privaten oder an den LWB während der Schulferien (10 bis 14 Wochen pro Jahr). Lernende, die längere Prak-

Kein Lehrlingslohn, dafür Ferien wie an einer Schule.

tika in privaten Betrieben absolvieren, erhalten während dieser Zeit einen Lehrlingslohn. Lernende an den LWB können bei der kantonalen Erziehungsdirektion ein Gesuch für Stipendien einreichen. Ebenfalls auf Gesuch hin kann unser Schulfonds Kosten für Lehrmittel oder für Lager übernehmen.

Besuchen Sie uns: Unsere Türen stehen offen!

Treffpunkt Mittwoch, 14.00 Uhr

Jeden Mittwoch (ausser während den Schulferien) finden um 14.00 Uhr Führungen durch unsere Werkstätten statt. Das ist die ideale Gelegenheit, die Lehrwerkstätten Bern besser kennen zu lernen. Die Führungen werden von Lernenden der jeweiligen beruflichen Grundbildungen geleitet.

So erfahren Jugendliche im Berufswahlalter und ihre Eltern aus erster Hand, was eine Lehre an den LWB ist. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Eine Führung dauert etwa 1½ bis 2 Stunden pro Beruf.

Treffpunkt Hauptgebäude

Lorraine, 14.00 Uhr

Haupteingang LWB, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern; Elektroniker/-in EFZ, Polymechaniker/-in EFZ, Konstrukteur/-in EFZ, Mechanikpraktiker/-in EBA

Treffpunkt Werkstätten

Felsenau, 14.00 Uhr

Haupteingang LWB, Felsenaustrasse 17, 3004 Bern; Schreiner/-in EFZ (Richtung Möbel), Zeichner/-in EFZ Fachrichtung Innenarchitektur, Schreinerpraktiker/-in EBA, Spengler/-in EFZ, Haustechnikpraktiker/-in EBA, Metallbauer/-in EFZ, Metallbaupraktiker/-in EBA, Metallbaukonstrukteur/-in EFZ

Tag der offenen Tür

Am letzten Samstag im Oktober stehen unsere Werkstätten für Besucherinnen und Besucher weit offen. Es ist die Gelegenheit, die LWB als Ganzes kennen zu lernen.

Führungen und Besichtigungen

Gruppen von interessierten Besucherinnen und Besuchern sind bei uns willkommen. Unsere Homepage zeigt Ihnen einige Möglichkeiten auf.

Schnupperlehren

Wir bieten in den beruflichen Grundbildungen Schnupperlehren an. Die Anmeldung erfolgt telefonisch (031 337 37 37).

BAM

Ausstellungsstand an der Berufsbildungsmesse in Bern.

Anmeldeformulare für Lehrstellen und Schnupperlehren finden Sie auf www.lwb.ch.



Lager lernen sie einander und ihre Lehrkräfte kennen. Hauptziele des Lagers sind die Integration von verschiedenen Berufen und Kulturen an den LWB und das Entwickeln von partnerschaftlichem Verhalten und Teamgeist als Basis für die ganze Lehrzeit.

Spitzensport und berufliche Grundbildung unter einem Hut

Verschiedene Berner Schulen vernetzen Ausbildung und Spitzensport. So auch die Lehrwerkstätten Bern. Bist du ein Sporttalent? Wenn du diese Frage mit Ja beantworten kannst und neben deiner sportlichen Betätigung eine praktische Berufslehre absolvieren willst, bist du bei uns an der richtigen Adresse. Damit kannst du deine beruflichen oder schulischen Vorstellungen mit dem Wunsch, Leistungssport zu betreiben, kombinieren.

Spitzenleistungen sind in unserer Gesellschaft, der Wirtschaft und im Sport gefragt. Die dafür nötige hohe Leistungsbereitschaft muss jede Spitzensportlerin und jeder Spitzensportler mitbringen. Der Weg an die Spitze ist hart und verlangt den jungen Sportlerinnen und Sportlern viel ab. Umso wichtiger ist es, dass die berufliche Grundbildung mit dem Sport und dem sozialen Umfeld in Einklang gebracht werden kann. Nur so sind Spitzenleistungen möglich. Eine berufliche Grundbildung, die gleichzeitig mit dem Engagement im Spitzensport verbunden wird, ist eigentlich eine «Doppellehre»: eine Ausbildung im gewählten Beruf und eine Ausbildung zur Spitzensportlerin/zum Spitzensportler. Sporttalente sollen beide Ausbildungen parallel absolvieren können. Damit die Doppelbelastung der beruflichen Grundbildung und des Spitzensports für Sporttalente auch wirklich gelingt, bieten die Lehrwerkstätten

Bern (LWB) flexible Ausbildungsgänge an. Spitzensportlerinnen und -sportler können davon profitieren, dass bei den LWB als Vollzeitschule sowohl der Lehrbetrieb als auch die Berufsschule unter einem Dach sind.

Lehrwerkstätten Bern eine Koordinatorin eingesetzt (z.B. wenn längere Trainingscamps anstehen). Gutes Teamwork zugunsten der jungen Talente ist uns wichtig.

Der Weg an die Spitze ist hart – im Sport und im Beruf.

Das koordinierte Dreieck

Die LWB definieren ihre Leistungserwartungen an die Sporttalente. Gleichzeitig bedingen die hohen Ansprüche im Sport eine hohe Einsatzbereitschaft der jungen Sportlerinnen und Sportler sowie der Sportorganisationen. Die jungen Talente sind auf die Unterstützung ihrer Familien angewiesen. Für die Kommunikation zwischen den Partnern und für die Koordination aller Ansprüche und Bedürfnisse wird von den

Wer kann profitieren?

Sporttalente qualifizieren sich durch das bestandene Aufnahmeverfahren der LWB für die gewünschte Ausbildung, wenn folgende sportliche Bedingungen erfüllt sind (Kriterien Swiss Olympic):

- Inhaber/-in der Swiss Olympic Talents Card Regional oder National (Fussball und Eishockey: Swiss Olympic Talents Card Lokal)
- Mitglied eines nationalen/regionalen Kaders
- gesicherte sportliche Förderung
- sportartspezifisches Training von durchschnittlich mindestens zehn Stunden pro Woche
- individuelle sportliche Qualifikation nach Absprache



Yannick Kaufmann, Amsoldingen, 2. Lehrjahr, Eishockeyspieler

Amtierender Schweizer Meister beim SCB in der Kategorie Novizen Elite: «Eishockey ist meine grösste Leidenschaft. Dank des auf mich abgestimmten Spezialwochenplans kann ich auch während meiner Berufsausbildung weiterhin auf hohem Niveau spielen.»



Luca Marras, Bern, Elektroniker 3. Lehrjahr, Judoka

«Mein Ziel ist es, den Anschluss an eine Fachhochschule zu schaffen. Als Elektroniklernender an den Lehrwerkstätten Bern habe ich die Möglichkeit, mein Kampftraining und die anforderungsreiche Ausbildung unter einen Hut zu bringen.»



Maja Siegenthaler, Spiez, Schreinerin 4. Lehrjahr, Seglerin

Amtierende Jugendweltmeisterin und Schweizer Meisterin (Kategorie 420), 3. Rang Elite EM 420: «Dank des Angebots kann ich einen Beruf erlernen, der mir gefällt, und habe gleichzeitig genügend Trainingsfenster und Freiräume, um an der Weltspitze mithalten zu können.»

Swiss Olympic zeichnet LWB aus

Die Lehrwerkstätten Bern bieten seit 2010 Sporttalenten die Möglichkeit, einen gewerblich-industriellen Beruf zu erlernen und Spitzensport zu betreiben.

Für die optimale Kombination von Berufsbildung und Spitzensport wurden die Lehrwerkstätten Bern nun von Swiss Olympic, dem Dachverband der Schweizer Sportverbände, mit dem Label «Leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb» ausgezeichnet.

Daneben erwarten die LWB, dass die Sporttalente selbstständig und diszipliniert arbeiten und den Betrieb über das sportliche Saisonprogramm regelmässig, rechtzeitig und unaufgefordert informieren. Die Sporttalente halten

Wir erwarten selbstständiges und diszipliniertes Arbeiten.

die LWB über den Verlauf der sportlichen Karriere auf dem Laufenden. Zudem gehen die LWB von einem ganz allgemein vorbildlichen Verhalten der Lernenden aus.

Wie kommt ein Sporttalent zu einer Lehrstelle?

Kontaktnahme mit Ursina Reinhard, Koordinatorin Spitzensport LWB. Bei erfolgreicher Aufnahme wird der Lehrvertrag mit einer Zusatzvereinbarung für Spitzensport ergänzt.

Ausbildungsangebote LWB für Sporttalente

Bereich Maschinenbau

- Polymechaniker/
Polymechanikerin EFZ
- Konstrukteur/Konstrukteurin EFZ
- Mechanikpraktiker/
Mechanikpraktikerin EBA

Bereich Innenausbau

- Schreiner/Schreinerin EFZ
- Schreinerpraktiker/
Schreinerpraktikerin EBA

Bereich Metallbau

- Metallbauer/Metallbauerin EFZ
- Metallbaupraktiker/
Metallbaupraktikerin EBA

Bereich Elektronik

- Elektroniker/Elektronikerin EFZ
- Informatikpraktiker/
Informatikpraktikerin EBA

Bereich Spengler

- Spengler/Spenglerin EFZ
- Haustechnikpraktiker/
Haustechnikpraktikerin EBA

Koordinatorin Spitzensport

Ursina Reinhard
079 780 07 32
ursina.reinhard@lwb.ch

Berufliche Bildung oder Spitzensport? Kein Berner Nachwuchstalente sollte sich diese Frage nach der obligatorischen Schulzeit stellen müssen. Nachdem für Gymnasiasten, Handelsmittelschüler und KV-Lernende bereits seit längerem flexible Ausbildungsgänge für Sporttalente geschaffen worden waren, bestand ein grosser Bedarf an flexiblen Angeboten im Bereich der gewerblich-industriellen Berufe. Genau hier bieten die LWB seit 2010 ein auf die Bedürfnisse der Sporttalente abgestimmtes Angebot an.

Swiss Olympic hat die LWB nun für die optimale Kombination von Berufsbildung und Spitzensport mit dem Label «Leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb» ausgezeichnet.

Optimale Bedingungen

Die LWB sind die Berner Vollzeitberufsfachschule. Sie vereinen betriebliche Bildung, Berufsfachschule und Überbetriebliche Kurse unter einem Dach. Hier finden junge Leistungssportlerinnen und Leistungssportler

optimale Bedingungen vor. Die schulische Umgebung erlaubt es, massgeschneiderte Angebote für echte Sporttalente zu haben und gleichzeitig die Berufsausbildung erfolgreich zu bewältigen. Alle Sporttalente der LWB werden zusätzlich zur Berufsausbildung durch eine erfahrene diplomierte Sportlehrerin und Trainerin betreut.

Leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb

Mit dem Label «Leistungssportfreundlicher Lehrbetrieb» anerkennt Swiss Olympic seit 2009 Betriebe, welche jungen Leistungssportlerinnen und -sportlern parallel zur beruflichen Grundbildung eine Leistungssportkarriere ermöglichen. Swiss Olympic arbeitet bei der Labelvergabe eng mit der jeweiligen kantonalen Koordinationsstelle für berufliche Grundbildung und Leistungssport zusammen.



Sandro Gyax, Schreiner 3. Lehrjahr, sowohl in der Lehre wie auch beim Schwimmen stets voll dabei.

Viele Schreinerinnen, sonst nur wenige junge Frauen

Nach wie vor arbeiten wenige Handwerkerinnen in Betrieben des Metallbaus. Nach wie vor schliessen nur vereinzelt Frauen ihr Studium an einer technischen Fachhochschule ab, nach wie vor besuchen eher wenige Frauen die Ausbildungsgänge an den Lehrwerkstätten. Das könnte auch anders sein! Die LWB bieten mit ihrer schulischen Form der Berufsbildung ein gutes Umfeld für alle, speziell auch für Frauen.

In den LWB sind zurzeit 37 Frauen und 428 Männer in der Ausbildung. Der Frauenanteil liegt also bei 8%. Die meisten Frauen befinden sich in den Berufsausbildungen Schreinerin EFZ und Schreinerpraktikerin EBA.

Warum interessieren sich so wenig Frauen für eine Ausbildung an den LWB? Liegt es am Angebot von gewerblich-industriellen und technischen Berufsausbildungen? Oder ist es, trotz Zugang zu allen Berufen, eine gesellschaftliche Frage?

LWB für Frauen besonders geeignet

Anna Rüfenacht, welche sich in den LWB von 2006 bis 2010 zur Metallbauerin EFZ ausbilden liess und im Sommer das zweite Ausbildungsjahr zur Metallbaukonstrukteurin EFZ im Technischen Büro der Bereichs Metallbau begonnen hat, fühlte sich in der Lädere als weibliche Lernende in einem Männerberuf willkommen. Dies weil sie und ihre Mitlernende von den Lehrkräften und den Kollegen in der Klasse akzeptiert und sie nicht in eine Rolle gedrängt wurden. Es gab keine Vorurteile gegen Frauen in einem Männerberuf. Sie ist gut integriert und das Lernen und Leben im Klassenverband mit Gleichaltrigen gefällt ihr. Sie weiss von Berufskolleginnen, dass für Frauen in Betrieben oft erst das richtige Umfeld wie eigene Garderoben etc. geschaffen werden muss. Sie schätzt deshalb die Infrastruktur der LWB umso mehr.

Frau Rüfenacht wollte einen handwerklichen Beruf erlernen und der Beruf Metallbauerin EFZ erfüllte ihre Erwartungen durch seine Vielseitigkeit. Die anspruchsvolle Arbeit in der Werkstatt und auf Montage gefiel ihr genauso wie die kreative Suche nach guten Lösungen.

Laufbahnentscheide

Gemäss Analysen des PISA-Berichts 2006 zu den naturwissenschaftlichen



Anna Rüfenacht: «Für mich war es ein grosser Vorteil, dass ich die LWB bereits von der Grundbildung als Metallbauerin kannte. An den Wechsel von der Werkstatt in das Büro habe ich mich relativ schnell gewöhnt. In der Lädere wird die Leistung der einzelnen Lernenden bewertet, es gibt und braucht keinen Frauenbonus.»

Fächern haben Jugendliche in der Schweiz gute Voraussetzungen für anspruchsvolle naturwissenschaftliche Tätigkeiten, jedoch besteht vor allem bei Mädchen wenig Interesse, diese zum Beruf zu machen.

Eine Ausbildung an den LWB: eine Chance für Frauen.

Offenbar orientieren sich junge Frauen (und Männer) bei der Berufswahl eher an Erwartungen und Vorbildern ihres Umfeldes und an gesellschaftlichen Normen als an eigenen Fähigkeiten und Vorlieben.

Frauenförderung trotz weiblicher Mehrheit im Bundesrat?

Wir setzen viel dafür ein, die richtigen Lernenden für die Ausbildung in den

LWB zu gewinnen. Es ist unser erklärtes Ziel, in jeder Klasse mindestens zwei Frauen auszubilden. Wir arbeiten deshalb mit Volksschulen im Projekt AVANTI der Pädagogischen Hochschule Bern zusammen. Mädchen und Knaben lernen dabei geschlechtsuntypische Berufsfelder und Lebensentwürfe kennen. Im Kontakt mit Frauen und Männern, welche geschlechtsuntypische Berufe und Lebensmodelle gewählt haben, erweitern sie so ihre Erfahrungen.

Eine weitere Möglichkeit ist der Zukunftstag. Auch hier bietet sich Mädchen und Knaben die Möglichkeit, eine Bezugsperson an ihren Arbeitsplatz in den Lehrwerkstätten Bern zu begleiten und so Einblick in die Arbeitswelt zu nehmen.

Ein besonderes Angebot für technisch interessierte Tüftlerinnen und Tüftler ist das Jugend-Elektronik-Zentrum (JEZ) des Bereichs Elektronik.

3 + 1 = ein erfolgreicher Weg zur Berufsmaturität

Mit dem Besuch einer Fachhochschule eröffnen sich jungen Menschen mannigfaltige Karrieremöglichkeiten. Fachhochschulabsolventinnen und Fachhochschulabsolventen mit technisch-naturwissenschaftlichen Abschlüssen sind auf dem Arbeitsmarkt heute und in Zukunft heiss begehrt.

An den LWB fördern wir den Besuch der Berufsmaturitätsschule. Polymechanikerinnen und Polymechaniker, Konstrukteurinnen und Konstrukteure sowie Elektronikerinnen und Elektroniker besuchen im vierten Lehrjahr als Bestandteil der LWB-Ausbildung eine Vollzeit-Berufsmaturitätsschule (BMS). Während der ersten drei Ausbildungsjahre werden sie intensiv auf dieses Jahr vorbereitet.

Allgemeinbildung und erweiterte Allgemeinbildung

Während der drei Jahre an den LWB werden allgemeinbildende Fächer wie Deutsch, Gesellschaft, Sprache und

Vollzeit-Berufsmaturitätsschule im 4. Lehrjahr.

Kommunikation, Sport sowie Französisch, Englisch und Mathematik konzentriert angeboten. Sie dienen der Vorbereitung auf die Vollzeit-BMS und auf ein anschliessendes Studium an einer Fachhochschule (FH). Die Leistungen in den Fächern der erweiterten Allgemeinbildung sind entscheidend für den prüfungsfreien Übertritt in die Berufsmaturitätsschule.

Technische Berufsmaturitätsschule BMS (1 Jahr)

Das vierte Lehrjahr findet an der Vollzeit-BMS einer gewerblich-industriellen Berufsschule statt. Der Unterrichtsbesuch ist unentgeltlich. Der Unterricht beinhaltet die Grundlagenfächer Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Staatslehre, Wirtschaft und Recht sowie die Schwerpunktfächer Mathematik, Physik und Chemie. Ende des vierten Lehrjahres werden diese mit der Berufsmaturitätsprüfung (BMP) abgeschlossen und unsere Lernenden erhalten neben der Berufsmaturität ihr eidgenössisches Fähigkeitszeugnis. Sehr viele Polymechanikerinnen und

Polymechaniker, Konstrukteurinnen und Konstrukteure sowie Elektronikerinnen und Elektroniker von den LWB studieren anschliessend häufig an der Berner Fachhochschule.

Ausbildungsbegleitender Besuch der BMS

Schreinerinnen und Schreiner, Metallbauerinnen und Metallbauer sowie Spenglerinnen und Spengler können die BMS zusätzlich zu ihrer Ausbildung an den LWB besuchen. Auch hier wird für den zusätzlichen Unterrichtsbesuch kein Schulgeld erhoben. Je nach gewählter Berufsmaturitätsrichtung besuchen die Lernenden zusätzlich während eines bis anderthalb Tagen pro Woche den BMS-Unterricht an einer öffentlichen Berufsmaturitätsschule, in der Regel an der gewerblich-industriellen Berufsschule Bern.

Vorbereitungskurse

Lernende mit sehr guten Leistungen in den allgemeinbildenden Fächern und mit entsprechender Motivation, können während der beiden letzten Lehrjahre einen Vorkurs für den späteren Besuch der Berufsmaturitätsschule nach der Lehre (BMS 2) an einer öffentlichen Berufsfachschule besuchen. Der Unterrichtsbesuch ist unentgeltlich. Wer diese Kurse erfolgreich abschliesst, wird prüfungsfrei in eine der Ausbildung entsprechende BMS-2-

Eine Grundlage für Studium oder Meisterprüfung.

Ausbildung aufgenommen. Diese dauert ein Jahr (Vollzeit) oder berufsbegleitend zwei Jahre.

Ob ein Studium an einer Fachhochschule anschliesst oder die Meisterprüfung angegangen wird, der BMS-Abschluss ist eine gute Grundlage für eine weiterführende Ausbildung auf tertiärer Stufe.



Nadja Osipova, Ipsach, Inbetriebnahmeingenieurin

«Dank den Lehrwerkstätten Bern stehe ich heute als Ingenieurin am Anfang meiner Traumkarriere. Die LWB haben mir nicht nur das nötige Grundwissen für mein Studium und einen leichten Einstieg in die Fachhochschule ermöglicht, hier habe ich auch viele Freunde fürs Leben kennen gelernt. Einen besseren Lehrbetrieb kann ich mir nicht vorstellen!»



Eloi Ganguin, Liebfeld, Polymechaniker 3. Lehrjahr

«Als Polymechaniker in den Lehrwerkstätten hat man eine gute praktische sowie schulische Ausbildung. Diese dauert statt vier nur drei Jahre. Anschliessend besucht man die Berufsmaturitätsschule. Mein späteres Ziel ist es, an einer Fachhochschule zu studieren. Somit kommt mir das 3-1-Modell sehr gelegen.»

Geschick und Genauigkeit – und dann die Fachhochschule

Die 4-jährige Grundbildung zur Polymechanikerin oder zum Polymechaniker ist ein sicherer Start in eine berufliche Karriere. Nach vier Jahren erfolgt der Abschluss mit dem Fähigkeitszeugnis EFZ und der Berufsmaturität.

Polymechanikerinnen und Polymechaniker fertigen Werkzeuge, Maschinenkomponenten und Produktionsvorrichtungen. Sie programmieren und bedienen Maschinen, überwachen die Produktion, nehmen Anlagen und Apparate in Betrieb und warten diese. Sie beteiligen sich an der Entwicklung, Herstellung und Montage von Werkzeugen, Maschinen, Geräten oder ganzen Produktionsanlagen. Aus Metallen, z.B. Stahl, Chromstahl oder Aluminium, sowie Kunst- oder Verbundstoffen stellen sie Werkzeuge, einzelne Bauteile oder Werkstücke her. Meistens setzen sie computergesteuerte CNC-Maschinen ein. Diese programmieren sie gemäss den Konstruktionszeichnungen, wobei sie auch die Bearbeitungsschritte bestimmen. Mit hochpräzisen Mess- und Prüfinstrumenten kontrollieren sie schliesslich die Qualität der einzelnen Werkstücke.

Ausbildung

Während der Basisausbildung erwerben die Lernenden grundlegende

Fertigkeiten in der mechanischen Bearbeitung mittels konventionellen Dreh-, Bohr-, Schleif- und Fräsmaschinen. Des Weiteren werden berufstheoretische Kenntnisse in Mathematik, Physik, Technik sowie CNC-Technologie vermittelt. Durch die Verknüpfung und Anwendung der Theorie in der Praxis wird eine handlungsorientierte Ausbildung gewährleistet.

Ende des zweiten Lehrjahres erfolgt die Teilprüfung der praktischen Ausbildungsinhalte. Im dritten Lehrjahr werden das berufstheoretische Wissen, die grundlegenden Fertigkeiten und die berufsübergreifenden Fähigkeiten vertieft und angewandt. Das Bearbeiten von Kundenaufträgen mit modernen CNC-/CAM-Technologien bildet für die Lernenden den wichtigsten Teil dieses Ausbildungsjahres. Am Ende des dritten Lehrjahres findet die praktische Abschlussprüfung in Form einer individuellen Produktivarbeit (IPA) statt.

Zusätzlich zum vorgeschriebenen Unterrichtsstoff erteilen wir als Vorbe-

reitung auf die Berufsmaturitätsschule erweiterten Unterricht in Französisch, Englisch und Mathematik. Bereits nach drei Jahren werden die beruflichen Abschlussqualifikationen durchgeführt. Während des vierten Ausbildungsjahres wird eine Vollzeit-Berufsmaturitätsschule besucht. Nach vier Jahren wird die Ausbildung mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis und mit der Berufsmatura abgeschlossen.

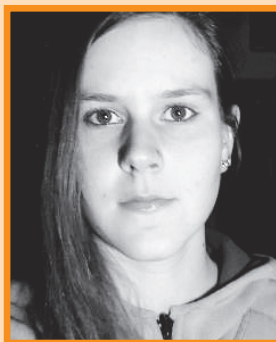
Verschiedene Wege zur Karriere

Sehr viele Ehemalige absolvieren erfolgreich ein Fachhochschulstudium. Andere holen über eine einjährige Passerellenausbildung die allgemeine Hochschulreife und studieren anschliessend an einer Hochschule. Es werden aber auch ganz andere Wege gesucht und gefunden. LWB-Absolventinnen und -Absolventen nehmen häufig Kaderpositionen in der Wirtschaft ein oder arbeiten als Lehrerinnen und Lehrer.



Marcel Zwahlen, Schwarzenburg, Polymechaniker 2. Lehrjahr

«Bei den LWB erhält man eine sehr gute Ausbildung. Der Maschinenpark ist gross und modern, die Computerprogramme sind auf dem neusten Stand. Das 3-1-Modell ermöglicht, die Lehre inklusive BMS innerhalb von vier Jahren abzuschliessen, ohne dem erhöhten Stress von paralleler Lehre und BMS ausgesetzt zu sein.»



Sandra Villiger, Grossaffoltern, Studentin BFH Burgdorf

«Vor gerade mal vier Jahren begann ich die Lehre als Polymechanikerin und jetzt besuche ich bereits die Fachhochschule in Burgdorf. Mit meinem Jahrgang gehöre ich zu den Jüngsten und bin stolz darauf, dank des 3-1-Modells der LWB, auf dem direkten Weg hierher gelangt zu sein.»



Markus Bigler, Münchringen, Ingenieur, Projektleiter

«Die Polymechaniker-Ausbildung in den Lehrwerkstätten Bern war die ideale Grundlage für mein Studium an der Fachhochschule im Bereich Maschinenbau. Heute baue ich als Projektleiter im In- und Ausland für unsere Kundinnen und Kunden massgeschneiderte Produktionsmaschinen.»

Sprungbrett für eine berufliche Karriere

Die 4-jährige Grundbildung zur Konstrukteurin oder zum Konstrukteur ist ein sicherer Start in eine berufliche Karriere. Nach vier Jahren erfolgt der Abschluss mit dem Fähigkeitszeugnis EFZ und der Berufsmaturität.

Konstrukteure und Konstrukteurinnen erstellen technische Unterlagen für die Produkte der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie. Aufgrund von Angaben und Skizzen der Ingenieure und anderer Fachpersonen berechnen und zeichnen sie Einzelteile und Baugruppen von Maschinen, Geräten und Anlagen. Sie beteiligen sich auch an der Entwicklung und Konstruktion von mechanischen, elektrischen und elektronischen Geräten, Maschinen und Anlagen und kommen so mit der Kundschaft in Kontakt.

Konstrukteurinnen und Konstrukteure können Handskizzen von Teilen und Baugruppen anfertigen und technische Zeichnungen nach präzisen Normvorgaben mithilfe des Computers (CAD-Programme) herstellen. Sie versehen die Zeichnungen mit den notwendigen Produktionsdaten wie Massen und Toleranzen, Werkstoffen und Oberflächenbeschaffenheit.

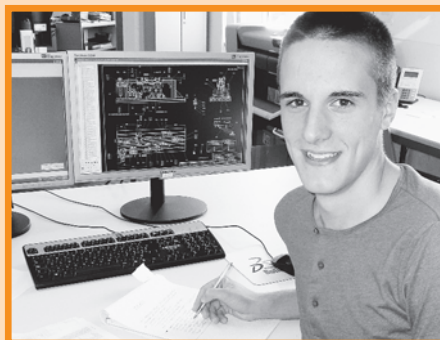
Anhand ihrer Unterlagen werden die Teile hergestellt und montiert. Sie arbeiten darum stets auch eng mit der Produktion zusammen. Sie erarbeiten ausserdem technische Unterlagen für Betrieb und Wartung der Produkte und erstellen Anleitungen und Dokumentationen. Die Berufsleute lieben das präzise Arbeiten und haben Freude an Denkaufgaben und kreativer Lösungssuche.

Ausbildung

Während der Basisausbildung erwerben die Lernenden grundlegende Fertigkeiten in der Herstellung von technischen Unterlagen, in der Analyse, Planung und Realisierung von Konstruktionsprozessen sowie in der Fertigungs-, Füge- und Montagetechnik. Des Weiteren werden berufstheoretische Kenntnisse in Mathematik, Physik, Technik sowie CNC-Technologie vermittelt. Durch die Verknüpfung und Anwendung der Theorie in der Praxis wird eine handlungsorientierte Ausbildung gewährleistet. Ende des zweiten Lehrjahres erfolgt die Teilprüfung der praktischen Ausbildungsinhalte.



Maschinenbauberufe:
Hier ist Präzision gefordert.



Damir Lulic, Langenthal, Konstrukteur 3. Lehrjahr

«In den ersten zwei Ausbildungsjahren erarbeite ich mir das Grundwissen eines Konstrukteurs, im dritten Ausbildungsjahr erledige ich meine ersten Projekte für diverse Kunden. Mit dem 3-1-Modell mit integrierter Berufsmatur (BM) stehen mir später viele Türen in der Berufswelt offen. Am meisten gefallen mir das Entwickeln von Produkten und das Arbeiten im Team.»

Im dritten Lehrjahr werden das berufstheoretische Wissen, die grundlegenden Fertigkeiten und die berufsübergreifenden Fähigkeiten vertieft und angewandt. Das lösungsorientierte Konstruieren und Entwickeln von kundenspezifischen Problemstellungen bildet den wichtigsten Teil dieses Ausbildungsjahres. Die Lernenden dokumentieren ihre Arbeit und präsentieren sie. Am Ende des dritten Lehrjahres findet die praktische Abschlussprüfung in Form einer individuellen Produktivarbeit (IPA) statt.

Abschluss mit Berufsmatura

Praktische Ausbildung, Berufsfachschule und die Inhalte der Überbetrieblichen Kurse werden durch unsere professionellen Berufsbildnerinnen und Berufsbildner vermittelt. Zusätzlich zum vorgeschriebenen Unterrichtsstoff erteilen wir als Vorbereitung auf die Berufsmaturitätsschule erweiterten Unterricht in Französisch, Englisch und Mathematik. Bereits nach drei Jahren werden die beruflichen Abschlussqualifikationen durchgeführt. Während des vierten Ausbildungsjahres wird eine Vollzeit-Berufsmaturitätsschule besucht. Nach vier Jahren wird die Ausbildung mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Polymechanikerin EFZ / Polymechaniker EFZ und mit der Berufsmatura abgeschlossen.

Karriere

LWB-Konstrukteurinnen und -Konstrukteure sind gesuchte Fachleute. Meist aber ist der LWB-Abschluss Sprungbrett für eine berufliche Karriere. Sehr viele Ehemalige absolvieren erfolgreich ein Fachhochschulstudium. Andere holen über eine einjährige Passellenausbildung die allgemeine Hochschulreife und studieren anschliessend an einer Hochschule. Es werden aber auch ganz andere Wege gesucht und gefunden. LWB-Absolventinnen und -Absolventen nehmen häufig Kaderpositionen in der Wirtschaft ein oder arbeiten als Lehrerinnen und Lehrer.

Der praktische Einstieg in die technische Berufswelt

Die 2-jährige Grundbildung zur Mechanikpraktikerin oder zum Mechanikpraktiker mit eidgenössischem Berufsattest vermittelt eine Basisausbildung im Maschinenbau, in der Metallbearbeitung und im Anlagen- und Apparatebau.

Mechanikpraktiker und Mechanikpraktikerinnen übernehmen Aufgaben im Maschinenbau, in der Metallbearbeitung oder im Anlagen- und Apparatebau. Sie führen einfachere Arbeiten in der Produktion aus. Nach Anleitung bedienen sie Bohr-, Dreh- und Fräsmaschinen, auf denen Teile aus Metall oder Kunststoff hergestellt werden. Ihr Arbeitsgebiet umfasst die Stanztechnik, die Blechbearbeitung, die Schweisstechnik, die Montage und die Instandhaltung. Mechanikpraktikerinnen und -praktiker verstehen es, mit Handwerkzeugen, technischen Einrichtungen sowie Mess- und Prüfmiteln umzugehen und diese gezielt einzusetzen. Sie montieren auch Teile zu Baugruppen zusammen oder führen Wartungsarbeiten aus. Die Produkte prüfen sie auf ihre Qualität, um zu gewährleisten, dass sie den Anforderungen entsprechen.

Ausbildung

Die praktische Ausbildung erfolgt während zweier Jahre jeweils an vier Wochentagen in unseren gut einge-

richteten Werkstätten in der Lorraine. Die meisten Lernenden absolvieren im zweiten Ausbildungsjahr ein externes Praktikum in einem Betrieb. Lernende mit guten Leistungen können oft nach Abschluss der Ausbildung an den LWB im ehemaligen Praktikumsbetrieb eine drei- oder vierjährige Ausbildung anschliessen oder sie können im ehemaligen Praktikumsbetrieb arbeiten. Die

Ein externes Praktikum im zweiten Ausbildungsjahr.

Ausbildung in den berufskundlichen Fächern und in der Allgemeinbildung erfolgt an der LWB-internen Berufsfachschule. Die Abstimmung von Theorie und Praxis ist damit gewährleistet. Zusätzlich erteilen wir Sportunterricht. Zum Schulunterricht besteht ausserdem ein auf die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen Rücksicht nehmendes Coaching- und Förderangebot. Am Ende des zweiten

Lehrjahres wird nach erfolgreichem Abschluss des Qualifikationsverfahrens das eidgenössische Berufsattest EBA ausgestellt.

Zielgruppen

Die Ausbildung eignet sich für Jugendliche mit überwiegend praktischen Begabungen und für Personen mit besonderem Förderungsbedarf. Mangelnde Sprachkenntnisse können und müssen durch den Besuch von speziellen Sprachkursen behoben werden. Aus dem Besuch des Sprachunterrichts entstehen den Lernenden keine zusätzlichen Kosten.

Berufliche Perspektiven

Mechanikpraktikerinnen und -praktiker arbeiten in Maschinenbaubetrieben, in der Metallbearbeitung oder im Anlagen- und Apparatebau. Lernende mit sehr guten Leistungen haben eine gute Grundlage für eine Zweitlehre zum Produktionsmechaniker / zur Produktionsmechanikerin oder zum Polymechaniker / zur Polymechanikerin oder zu einem verwandten Beruf.



Ergin Aydin, Niederönz, Mechanikpraktiker 2. Lehrjahr

«Die Mechanikpraktiker-Lehre dauert zwei Jahre. Ich arbeite vier Tage in der Werkstatt und besuche einen Tag die Berufsschule. Im zweiten Lehrjahr absolviere ich ein externes Betriebspraktikum. Die LWB bieten mir eine hervorragende Grundbildung. An meinem Beruf gefällt mir die Arbeit an den Dreh-, Bohr- und Fräsmaschinen.»



Mechanikpraktiker im Einsatz (Foto: Sandro Visentini).

Viele Veränderungen: ein Beruf im Wandel der Zeit

Die 4-jährige Ausbildung zur Schreinerin oder zum Schreiner mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ ist eine solide Basis für eine erfolgreiche berufliche Karriere.

Die Ausbildung kann mit dem Besuch der Berufsmaturitätsschule verbunden werden. Zwei Besonderheiten zeichnen die Ausbildungen im Innenausbau an den Lehrwerkstätten aus. Zum einen besuchen viele junge Frauen unsere Ausbildung, zum anderen fühlen sich Spitzensportlerinnen und Spitzensportler ganz besonders vom Schreinerberuf angesprochen.

Schreinerinnen und Schreiner der Fachrichtung Möbel und Innenausbau stellen Einzelmöbel und Innenausbauten her und sie montieren sie. Sie befassen sich mit Furnier- und Beschichtungsarbeiten sowie mit der Oberflächenbehandlung. Sie fertigen von Hand oder am Computer mit CAD Werkzeichnungen an, die als Grundlage für die Herstellung der Möbel dienen. Sie sind in der Lage, Werkstücke nach Plänen herzustellen.

Neben Massivhölzern verarbeiten sie auch Sperrholz, Span- und Faserplatten, Kunststoffe und Metalle. Sie

Wir arbeiten auf der Basis individueller Förderung.

schneiden, hobeln, bohren, fräsen und schleifen an grossen stationären Maschinen und CNC-Bearbeitungszentren. Für gewisse Arbeiten setzen sie elektrische und pneumatische Werkzeuge ein.

Ausbildung

Wir arbeiten auf der Basis der individuellen Förderung. Wir pflegen ein sehr gutes Verhältnis zur Privatwirtschaft und sind in der Lage, die Ausbildung schnell auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse anzupassen. Die Ausbildung in gemischten Klassen fördert neben den fachlichen auch persönliche Kompetenzen – unser Frauenanteil liegt heute im Durchschnitt bei 20%. Unsere Ausbildung eignet sich für Lernende mit guten Voraussetzungen im praktischen wie im theoretischen Bereich. Die praktische Ausbildung wird während drei Jahren an den Lehrwerkstätten durchgeführt, das vierte Lehrjahr erfolgt in einem Praktikumsbetrieb. Die Lernen-

den besuchen die LWB-interne Berufsfachschule.

Sporttalente und Berufsmaturität

Für Spitzensportlerinnen und Spitzensportler, welche ihren hohen und individuellen Trainingsaufwand sowie die berufliche Ausbildung gleichzeitig durchlaufen, bieten die LWB hervorragende Rahmenbedingungen. Das Gleiche gilt für Lernende, welche die berufsbegleitende BMS besuchen. Dank dem schulischen Umfeld kann sehr flexibel auf die Bedürfnisse dieser Jugendlichen eingegangen werden.

Sporttalente und Berufsmaturitätsschülerinnen und -schüler absolvieren individuell auf ihre Bedürfnisse angepasste Praktika. Eine unserer Lernenden im vierten Ausbildungsjahr absolviert neben der Schreinerinnenlehre und ihrer sportlichen Betätigung auf höchstem internationalen Niveau auch noch die Berufsmaturitätsschule.

Karriere

Unsere Schreinerinnen und Schreiner sind gesuchte Fachleute. Sehr viele Ehemalige bilden sich an der Fachhochschule oder der Höheren Fachschule in Biel weiter. Andere besuchen die modularen Ausbildungsgänge des Verbandes mit dem Ziel Schreinermeisterin/Schreinermeister. Es werden aber auch andere Wege gesucht und gefunden. LWB-Absolventinnen und

Viele studieren erfolgreich an der Fachhochschule.

-Absolventen entwickeln sich auch in Richtung planerische Berufe oder sie besuchen Fachklassen Innenarchitektur an einer Schule für Gestaltung.



Vanessa Robert, Lyss, Zeichnerin Fachrichtung Innenarchitektur (Zusatzlehre)

«Vor 5 Jahren begann ich meine Ausbildung als Schreinerin in den Lehrwerkstätten Bern. Dort habe ich 3 Lehrjahre absolviert. Das 4. Lehrjahr machte ich in einem Betrieb ausserhalb der Lehrwerkstätten. Dort konnte ich, nach bestandener Abschlussprüfung, noch ein Jahr länger arbeiten als eigentlich geplant.

Da ich auf den Sommer 2011 sowieso den Betrieb wieder verlassen wollte, suchte ich nach einer neuen Herausforderung.

Nun bin ich in die Lehrwerkstätten Bern zurückgekehrt, um meine Zweitausbildung als Innenausbauzeichnerin in Angriff zu nehmen. Ich arbeite seit Anfang August 2011 auf diesem neuen Beruf und ich muss sagen: Es gefällt mir extrem gut!

Diese Zweitausbildung dauert 2 Jahre und wenn ich die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen habe, stehen mir viele verschiedene Einsatzgebiete offen. Vom Architektenbüro bis hin zum Arbeitsvorbereiter in der Schreinererei.

Mein Ziel ist ganz klar, dass ich diese Ausbildung erfolgreich abschliessen kann. Wenn ich mal in einem Architekten- oder Innenausbaubüro arbeiten könnte, wäre das sicher sehr interessant für mich. Ein grosser Wunsch von mir wäre, dass ich eines Tages meine eigenen Entwürfe und Designs umsetzen kann. In Form von Aufträgen oder auch für mich privat.»



Drei ehemalige Innenausbauzeichner machen heute gemeinsame Sache

Die drei Lernenden Frank Pech, Richard Trachsel und Andreas Malzach haben ihre Ausbildung in den Jahren 1996 bis 1998 in den Lehrwerkstätten Bern absolviert. Seit nun mehr als zehn Jahren führen Sie erfolgreich und gemeinsam die Schreinerei Pectra im ehemaligen Areal der Gurtenbrauerei in Wabern.

Zeichnerin/Zeichner: die attraktive Zusatzausbildung

Zeichnerin und Zeichner Fachrichtung Innenarchitektur zeichnen nach den Ideen von Innenarchitektinnen und Innenarchitekten den Innenausbau verschiedenster Wohn- und Geschäftsräume für die Kundschaft. Ist das Projekt akzeptiert, erstellen sie die Werkpläne für den Innenausbau und die dazugehörigen Materiallisten. Dazu müssen sie die vielfältigen Materialien kennen: z.B. Hölzer, Kunststoffplatten, Metalle, Beschläge, Isoliermaterialien, Gläser, Textilien, Boden- und Wandbeläge usw. Sie planen und überwachen den Innenausbau: Sie holen Offerten ein, erstellen Terminpläne, besprechen Bauprobleme, kontrollieren die Arbeiten. Ideale Voraussetzung für diesen Beruf ist eine abgeschlossene Lehre als Schreinerin EFZ oder Schreiner EFZ.

An den LWB wird im Technischen Büro des Innenausbaus jährlich eine Lehrstelle für eine zweijährige Zusatzlehre angeboten. Wichtig für Zeichnerinnen und Zeichner sind Freude am freien Gestalten, Kreativität, ein sehr gutes Vorstellungsvermögen und Freude im Umgang mit Kunden. Anforderung ist zudem der Abschluss als Schreinerin EFZ oder Schreiner EFZ.

Praxisnaher Einstieg ins Handwerk

Die 2-jährige Grundbildung zur Schreinerpraktikerin oder zum Schreinerpraktiker mit eidgenössischem Berufsattest vermittelt eine Basisausbildung im Innenausbau. Die Lehrwerkstätten Bern bieten im Klassenverband die praktische und die schulische Ausbildung an.

Schreinerpraktikerinnen und Schreinerpraktiker führen in der Werkstatt oder auf dem Bau einfache Arbeiten aus, kennen dazu die wichtigsten Materialien und deren Eigenschaften. Sie setzen die gebräuchlichen Werkzeuge sachgemäss ein. Sie verstehen einfache Fachzeichnungen, setzen diese um und führen einfache Montagearbeiten aus. Sie beachten branchenübliche Normen und Vorschriften sowie Vorgaben der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes.

Ausbildung

Die Ausbildung in gemischten Klassen fördert neben den fachlichen auch persönliche Kompetenzen. Etwa ein Viertel unserer Lernenden sind Frauen. Die Ausbildung zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

Wir führen kleine Klassen von 12 Lernenden und wir bieten eine fachkundige, individuelle Begleitung. Individuelle Praktikumeinsätze im zweiten

Lehrjahr erleichtern den Einstieg in die Privatwirtschaft und ins Berufsleben. Die Zulassung zu einer 4-jährigen beruflichen Grundbildung EFZ mit verkürzter Lehrzeit wird erleichtert. Schreinerpraktikerinnen und Schreinerpraktiker mit sehr guten Leistungen können nach abgeschlossener Ausbildung direkt ins 2. Ausbildungsjahr EFZ einsteigen. Dies an den LWB oder in einem privaten Lehrbetrieb. Wir schulen die Fach- und Sozialkompetenzen mit zusätzlichen Projektwochen. Der berufliche und der allgemeinbildende Unterricht werden an unserer eigenen Berufsfachschule vermittelt. Die Abstimmung von Theorie und Praxis ist damit gewährleistet. Zusätzlich erteilen wir Sportunterricht.

Zielgruppen

Die Ausbildung eignet sich für Jugendliche mit überwiegend praktischen Begabungen und für Personen mit besonderem Förderungsbedarf.

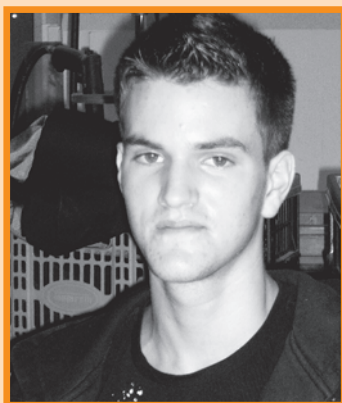


Tag der offenen Tür 2011: Lernende Schreiner an der Arbeit (Foto: Sandro Visentini).

Mangelnde Sprachkenntnisse können und müssen durch den Besuch von speziellen Sprachkursen behoben werden. Aus dem Besuch des Sprachunterrichts entstehen den Lernenden keine zusätzlichen Kosten.

Berufliche Perspektiven

Schreinerpraktikerinnen und -praktiker arbeiten in Schreinereien, weiteren Betrieben der Holzverarbeitung, im Hausdienst und an vielerlei anderen Orten. Eine Zweitlehre zur Schreinerin oder zum Schreiner ist bei sehr guten Leistungen möglich.



Alexander Lüthi, Burgdorf, Schreinerpraktiker EBA, zurzeit im 1. Lehrjahr Schreiner

Werdegang aus der Sicht seiner Mutter: «Die Lehre an den LWB war für Alexander ideal. Der noch etwas geschützte Rahmen und die bessere und intensivere Betreuung taten ihm gut.

Alexander hatte die Absicht, eine EFZ-Lehre anzuhängen, und bewarb sich dafür in seinem ersten Praktikum. Leider hat er sich dort noch nicht so verhalten, wie dies von ihm erwartet wurde, und er bekam die Lehrstelle nicht. Über das Internet fand er eine Schreinerei in Bigenthal, wo noch eine Lehrstelle frei war. Alexander hat sich beworben; und in einer Schnupperwoche mit einem sehr guten Verhalten war es möglich, diese Stelle zu erhalten.

Der Start in die EFZ-Lehre ist ihm sehr gut gelungen und er kommt überall gut mit. Auch für sein geliebtes Hobby Fussball hat er noch genügend Zeit.»

Individuelle Förderung steht im Vordergrund

Bedingung für die Aufnahme in die Ausbildung Schreinerpraktikerin/Schreinerpraktiker nach INSOS ist eine entsprechende Verfügung der Invalidenversicherung. Die Ausbildung erfolgt durch gelernte Schreinerinnen und Schreiner mit sozialpädagogischer Zusatzausbildung.

Für Jugendliche mit Teilleistungsschwächen aus Real- oder Kleinklassen, welche eine Verfügung der Invalidenversicherung (IV) erhalten, führen die LWB zwei spezielle Klassen. Die Ausbildung erfolgt in Kleingruppen. Dies erlaubt eine gezielte individuelle Förderung der Lernenden. Sie werden durch ausgebildete Fachkräfte mit sozialpädagogischer Zusatzausbildung ausgebildet. Auch der Unterricht an der Berufsfachschule erfolgt in eigenen kleinen Klassen.

Ziele der Ausbildung

Ziel ist die Erleichterung der beruflichen Integration der Lernenden. Falls dies möglich ist, wird ein Übertritt in eine standardisierte berufliche Grundbildung zur Schreinerpraktikerin und zum Schreinerpraktiker mit eidgenössischem Berufsattest angestrebt. Die

Schulung der Fach- und Sozialkompetenzen erfolgt mit zusätzlichen Projekt- und Praktikumswochen. Ganz speziell gefördert wird die Eigenverantwortung mit dem Ziel der späteren Integration. Im zweiten Ausbildungsjahr unterstützt ein Job-Coach die Lernenden bei der Suche nach einer nachhaltigen Arbeitsstelle.

Aufnahme

Bedingung für die Aufnahme in die Klasse ist eine entsprechende Verfügung der Invalidenversicherung. Vor einer definitiven Aufnahme in die Ausbildung werden Berufsabklärungstage durchgeführt. Dabei werden folgende Aspekte der Jugendlichen beobachtet, getestet und schriftlich festgehalten:

- Fachliche, persönliche, soziale, methodische Kompetenzen
- Leistungsbeurteilung und Arbeitsleistung
- Vorschlag für eine spätere berufliche Integration
- Abschlussgespräch (nach Möglichkeit mit zuständiger Betreuungsperson)

Für Jugendliche mit praktischer Begabung.



Anna Bieri, Langnau, Schreinerpraktikerin nach INSOS

Anna Bieri war zwei Jahre in der Abteilung Schreinerpraktiker nach INSOS in der Ausbildung. Sie schloss 2010 die Ausbildung als Schreinerpraktikerin EBA ab. Das zunehmende Selbstwertgefühl während der Ausbildung hat ihr sehr geholfen, weiter an Mut und Durchsetzungsvermögen zu gewinnen. Nach der Ausbildung führt sie nun schon das zweite Jahr selbstständig die Alp der Genossenschaft von Bönigen. Die Arbeiten im Stall, auf der Weide und das Käsen sind grosse Herausforderungen und mit grosser Verantwortung verbunden.

Metallbau ist Teamarbeit: Es kommt auf jeden an

Die 4-jährige Grundbildung zur Metallbauerin oder zum Metallbauer ist ein sicherer Start in eine berufliche Karriere. Während dreier Jahre wird die praktische berufliche Grundausbildung in unseren Werkstätten in der Felsenau vermittelt. Während des vierten Ausbildungsjahrs arbeiten die Lernenden in einem Praktikumsbetrieb und besuchen den beruflichen Unterricht an den Lehrwerkstätten. Die Ausbildung kann mit dem Besuch der Berufsmaturitätsschule verbunden werden.



Tag der offenen Tür 2011: Lernender Metallbau an der Arbeit (Foto: Sandro Visentini).

Metallbauerinnen und Metallbauer stellen Türen, Fenster, Fassaden, Treppen, Balkone, Vordächer usw. her. In der Werkstatt schneiden Metallbauerinnen und Metallbauer Stangen, Rohre und Bleche mit zum Teil computergesteuerten Maschinen zu. Sie orientieren sich dabei an technischen Zeichnungen. Von Hand oder mit Maschinen und Geräten bringen sie die zugeschnittenen Profile durch Stanzen, Bohren, Gewindeschneiden, Abkanten und Fräsen in die gewünschte Form.

Die so angefertigten Bauteile fügen sie mit Klebe-, Schweiß- und Schraubtechniken zusammen. Anschliessend passen sie Scharniere, Schlösser, Dichtungen usw. millimetergenau ein. Nach dem Farbbeschichten oder Verzinken bereiten sie die Bauteile für die Montage vor, transportieren sie auf die Baustelle und montieren sie dort in Teamarbeit.

Ausbildung

Die Ausbildung erfolgt in kleinen Klassen (ca. 16 Lernende pro Klasse). Praktische Ausbildung, Berufsfachschule und die Inhalte der Überbetrieblichen Kurse werden durch unsere professionellen Berufsbildnerinnen und Berufsbildner vermittelt. Die ersten drei Jahre finden weitgehend in unseren Ausbildungswerkstätten und an der betriebseigenen Berufsfachschule statt.

Attraktiv: interne Projektarbeiten und Spezialkurse.

14 Wochen Ferien sowie interne Projektarbeiten, Sportlager und diverse Spezialkurse wiegen dabei den fehlenden Lohn für Lernende auf. Im vierten Jahr wird ein Praktikum in einem externen Betrieb in der Privatwirtschaft



Aleksandar Ristovic, Thörishaus, Metallbauer 2. Lehrjahr

«Die LWB bieten nicht nur den Metallbauern eine sehr gute Ausbildung. Wir lernen verschiedene zusätzliche Arbeitsverfahren kennen, absolvieren zum Beispiel Fräs-, Dreh- und Schweißkurse. Der Nachteil der LWB ist, dass man kein Geld verdient, dafür kann man 14 Wochen Ferien sinnvoll verwenden.»



Simon Weibel, Aarberg, Metallbauer 2. Lehrjahr

«In den Lehrwerkstätten Bern kann ich meinen Beruf ohne Stress erlernen. Um beispielsweise das Schweißen zu lernen, bekomme ich von den Auszubildenden genügend Zeit und kann immer und immer wieder üben.»



Mohad Hamid, Bern, Metallbauer 2. Lehrjahr

«Die Ausbildung ist abwechslungsreich, weil man an den LWB in allen Bereichen des Metallbaus unterrichtet wird. Mir gefällt es, dass wir im 2. Lehrjahr Kundenaufträge ausführen und die Produkte dann auch montieren dürfen. Das motiviert mich sehr, weil man das Ergebnis sehen kann.»

Ein Beruf für kreative Köpfe

Metallbaukonstrukteurinnen und Metallbaukonstruktoren sind kreative Fachleute. Sie begleiten Projekte von A bis Z, lösen knifflige technische Probleme und arbeiten eng mit Werkstatt und Kunden zusammen.

Praktikum in einem externen Betrieb.

absolviert und bei uns «nur» noch die Berufsfachschule besucht. Unsere Lernenden erhalten während dieses Jahres den branchenüblichen Lohn für Lernende.

Nach vier Jahren wird die Ausbildung mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Metallbauerin EFZ / Metallbauer EFZ abgeschlossen. Bei sehr guten schulischen Leistungen ist während der Grundbildung der Besuch der Berufsmaturitätsschule wünschenswert. Wir unterstützen die Lernenden dabei. Spitzensportlerinnen und Spitzensportler sind herzlich willkommen und werden an den LWB speziell gefördert.

Karriere

LWB-Absolventinnen und -Absolventen sind gesuchte Fachleute. Eine abgeschlossene Lehre an den LWB garantiert fast automatisch einen sicheren und interessanten Arbeitsplatz. Zudem ist der LWB-Abschluss Sprungbrett für eine berufliche Karriere. Unsere Lernenden profitieren von der systematischen Ausbildung in einem schulischen Umfeld.

Viele erfolgreiche ehemalige Lädere-Stifte bilden sich anschliessend weiter: an den LWB in Form einer Zusatzlehre zur Konstrukteurin EFZ/zum Konstrukteur EFZ. Ebenfalls an den LWB

Absolventinnen und Absolventen sind gesuchte Fachleute.

können Angebote der Höheren Berufsbildung zur eidg. dipl. Metallbauwerkstattleiterin / zum eidg. dipl. Metallbauwerkstattleiter und anschliessend zur eidg. dipl. Metallbaumeisterin / zum eidg. dipl. Metallbaumeister besucht werden. Lernende mit Berufsmatura studieren an einer Fachhochschule. Das Studium zum Bachelor of Science (FH) in Fassaden- und Metallbau bietet die Hochschule Luzern, Technik & Architektur, in Horw an. Unseren Ehemaligen steht die Welt offen!

Metallbaukonstrukteurinnen und Metallbaukonstruktoren begleiten und bearbeiten Projekte im Metall-, Stahl- und Fassadenbau sowohl konstruktiv, zeichnerisch als auch organisatorisch.

Wichtig sind Freude am Gestalten und Kreativität.

Sie setzen die Wünsche der Kundschaft, von Architektinnen und Ingenieuren zeichnerisch um. Projekte sind beispielsweise Tragkonstruktionen für Fabriken, Hochhäuser, Fussballstadien sowie Metall-, Glas- und Spezialfassaden oder Fenster, Türen und Tore, Treppen, Geländer, Schaufenster, Wintergärten.

Ausbildung

Metallbaukonstrukteurinnen und Metallbaukonstruktoren erstellen Unterlagen für alle Phasen von der Planung über die Fertigung bis zur Montage. Sie führen die notwendigen Berechnungen durch und erstellen die Pläne,

wobei sie verschiedene Aspekte berücksichtigen. Sie arbeiten am Computer mit CAD-Programmen und Berechnungsprogrammen. Sie stehen in engem Kontakt mit verschiedenen Fachpersonen und begleiten das Projekt. Vom Büro aus koordinieren und kontrollieren sie die Arbeiten von der Fertigung bis zur Montage. Je nach Projektstand sind sie auch in der Werkstatt oder auf der Baustelle anzutreffen.

Anforderungen

An den LWB wird im Konstruktionsbüro des Metallbaus jährlich eine Lehrstelle für eine zweijährige Zusatzlehre angeboten. Wichtig für Zeichnerinnen und Zeichner sind Freude am Gestalten, Kreativität, ein sehr gutes Vorstellungsvermögen und Freude im Umgang mit Kunden. Anforderung ist zudem der Abschluss als Metallbauerin EFZ oder Metallbauer EFZ.

Von der Fertigung bis zur Montage.



**Pascale Wyler,
Ferenberg**

«Ich habe in den LWB eine Schnupperlehre gemacht und es hat mir sehr gefallen! Ich durfte meistens frei arbeiten und viel ausprobieren, das gefällt mir sehr. Ganz bestimmt werde ich eine Lehre als Metallbaukonstrukteurin machen, vielleicht ja sogar hier!»

Richtig zugreifen: der Beruf für Praktikerinnen und Praktiker

Die 2-jährige Grundbildung zur Metallbaupraktikerin oder zum Metallbaupraktiker mit eidgenössischem Berufsattest vermittelt eine Basisausbildung im Metallbau. Die Lehrwerkstätten Bern bieten im Klassenverband die praktische und die schulische Ausbildung an.



**Yannic Nadler, Utzenstorf,
Metallbaupraktiker 1. Lehrjahr**

«In der Werkstatt ist es immer spannend, mit den Arbeitskollegen wird es nie langweilig. Im Lehrlingslager in Fiesch habe ich viele neue Leute kennen gelernt. Nach sechs Wochen kann ich schon einigermassen gut schweissen.»



**Lukas Nikollbibaj, Lotzwil,
Metallbaupraktiker 1. Lehrjahr**

«Zu Beginn meiner Lehre war ich sehr gespannt, wie die anderen sind, doch schon am ersten Tag verstanden wir uns alle gut. In der Werkstatt fühle ich mich wohl, mein Lehrmeister, meine Arbeitskollegen und mein Bruder helfen mir immer, wenn ich Unterstützung brauche.»

Metallbaupraktikerinnen und Metallbaupraktiker helfen bei der Herstellung von Gebäudeteilen wie Türen, Fenstern, Fassaden, Schaufenstern, Wintergärten, Treppen, Balkonen und Stahlbauten. Sie beherrschen die grundlegenden Metallbearbeitungstechniken und erledigen einfache Arbeiten selbstständig.

In der Werkstatt schneiden sie Stangen, Rohre und Bleche mit Fräs- und Zuschnittmaschinen zu. Als Grundlage verwenden sie einfache technische Unterlagen. Komplizierte Arbeiten erledigen sie unter Anleitung. In Handarbeit oder mithilfe von Maschinen und Geräten bringen sie die zugeschnittenen Teile durch Stanzen, Bohren, Gewindeschneiden, Abkanten und Fräsen in die gewünschte Form. Die so gefertigten Bauteile werden mit verschiedenen Schweiß-, Schraub- und Klebetechniken zusammengefügt.

Auf der Baustelle beteiligen sich Metallbaupraktikerinnen und -praktiker an der Montage von Bauteilen. Gearbeitet wird meistens im Team.

Ausbildung

Im ersten Lehrjahr eignen sich die Lernenden grundlegende Fertigkeiten und Kenntnisse im Messen, Anreissen, in der spanlosen und spanabhebenden Formgebung und in den Verbindungstechniken an. Sie erlernen den richtigen Umgang mit Werkzeugen, Maschinen und Einrichtungen und kennen die Sicherheitsvorschriften zum Schutze der Gesundheit und der

chen Konstruktionen mit oder führen Montagearbeiten unter Anleitung aus. Während drei bis sechs Monaten findet ein Praktikum in einem Metallbetrieb zur Vertiefung der praktischen Fertigkeiten statt. Während des Praktikums verdienen unsere Lernenden

Kompliziertes wird unter Anleitung erledigt.

den branchenüblichen Lohn. Der berufliche und der allgemeinbildende Unterricht werden an unserer eigenen Berufsfachschule vermittelt. Die Abstimmung von Theorie und Praxis ist damit gewährleistet. Zusätzlich erteilen wir Sportunterricht.

Zielgruppen

Die Ausbildung eignet sich für Jugendliche mit überwiegend praktischen Begabungen. Mangelnde Sprachkenntnisse können und müssen durch den Besuch von speziellen Sprachkursen behoben werden. Aus dem Besuch des Sprachunterrichts entstehen den Lernenden keine zusätzlichen Kosten.

Abschluss und Perspektiven

Metallbaupraktikerinnen und Metallbaupraktiker arbeiten im Metallbau und in weiteren Betrieben der Metallbearbeitung, im Hausdienst und an vielerlei anderen Orten. Die Zulassung zu einer 4-jährigen beruflichen Grundbildung EFZ mit verkürzter Lehrzeit wird erleichtert. Nach der Grundbildung können leistungsstarke und motivierte Metallbaupraktiker und Metallbaupraktikerinnen eine verkürzte 3-jährige Lehre als Metallbauer oder Metallbauerin EFZ mit eidg. Fähigkeitszeugnis machen. Der Einstieg erfolgt direkt ins 2. Ausbildungsjahr. Möglich ist dies an den LWB oder in einem privaten Lehrbetrieb.

Für Jugendliche mit praktischer Begabung.

Umwelt. Im zweiten Lehrjahr können sie Werkzeuge, Maschinen und Einrichtungen sicher handhaben und den Arbeitsplatz zweckmässig unterhalten. Unter Anleitung arbeiten sie an einfa-

Für Jugendliche mit grossem technischem Interesse

Die 4-jährige Grundbildung zur Elektronikerin oder zum Elektroniker ist ein sicherer Start in eine berufliche Karriere. Bereits nach drei Jahren wird die berufliche Grundausbildung abgeschlossen. Im vierten Ausbildungsjahr besuchen die Lernenden eine Vollzeit-Berufsmaturitätsschule und nach vier Jahren schliessen sie einerseits mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ, andererseits mit der Berufsmaturität ab.

Elektroniker/Elektronikerinnen befassen sich mit der Entwicklung, der Herstellung, der Inbetriebnahme, der Überwachung, der Wartung und der Reparatur elektronischer Schaltungen, Geräte und Anlagen. Dies beinhaltet neben Hardware (Bauteile und Komponenten) auch einen grossen Anteil an Software (Programmieren). Neben dem umfangreichen Fachwissen benötigen die Berufsleute ein grosses Mass an guter Arbeitstechnik und gute Umgangsformen (Teamarbeit), um die anspruchsvollen Aufgaben und Problemstellungen erfolgreich lösen zu können. Die Elektronik ist in fast allen Bereichen des Alltags anzutreffen. Der Einsatzbereich für Elektroniker/Elektronikerinnen ist entsprechend spannend, gross und abwechslungsreich. Neben Handwerkzeugen wie Schraubenziehern, Zangen, Lötkolben und Messgeräten benutzen Berufsleute immer mehr komplexe Hilfsmittel. Bedienung und Programmierung dieser Geräte ist ein Teil der Ausbildung als Elektroniker/Elektronikerin. Ein nicht mehr wegzudenkendes und häufig gebrauchtes Arbeitsmittel ist der PC: Er dient zum Erstellen von Unterlagen für Planung, Entwicklung und Fertigung, zum Berechnen und Simulieren von Schaltungen, zur Herstellung von Programmen (Software) und von Benutzeranleitungen sowie natürlich zur Kommunikation mit Kunden, Lieferanten und Partnern und zur Informationsbeschaffung. Wer gerne mit dem PC arbeitet, findet in diesem Beruf reichliche und vielfältige Anwendungsmöglichkeiten.

Voraussetzungen

Zur Ausübung dieses anspruchsvollen Berufs wird in der Berufslehre ein grosses theoretisches Grundlagenwissen erarbeitet. Interessierte sollten deshalb Freude am Lernen haben. Nötig



Die Ausbildung zur Elektronikerin / zum Elektroniker ist anspruchsvoll und anforderungsreich – macht aber auch Spass.

ist auch eine gute Schulbildung in den Fächern Mathematik, NMM (Natur – Mensch – Mitwelt), den Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) und im Werken. Einzelne kleinere Lücken können mit Fleiss, Ausdauer und Wille während der Lehre beseitigt werden.

Elektronik ist in fast allen Bereichen des Alltags anzutreffen.

Interesse an der Technik und an komplexen Sachverhalten, logisches Denkvermögen, eine schnelle Auffassungsgabe und eine exakte Arbeitsweise sind für die Absolvierung dieser anforderungsreichen Berufslehre ebenso wichtig wie Ausdauer und eine hohe Leistungsbereitschaft zu überdurchschnittlichem Lernen.

Ausbildung an den LWB

Die Inhalte der Berufslehre sind weitgehend gleich wie in anderen Lehrbetrieben. Speziell ist die klare und konsequente Ausrichtung der ganzen Berufslehre inklusive der Berufsmaturität auf ein an die Lehre anschliessendes Studium an einer Fachhochschule.

Um dies bestmöglich zu erreichen, haben wir die Struktur und die Reihenfolge der Ausbildungsinhalte entsprechend gegliedert. In den ersten drei Ausbildungsjahren konzentrieren wir uns auf die Berufsinhalte und im vierten Ausbildungsjahr folgt die Berufsmaturitätsausbildung an einer Berufsmaturitätsschule. Diese Reihenfolge der Inhalte gibt unserem erfolgreichen Modell den Namen 3-1-Modell und erlaubt es uns, unsere Aufgabe als «Fachhochschulzubringer» im Bereich Elektronik bestmöglich umzusetzen.



Franziska Kuonen, Konolfingen, Elektronikerin 4. Lehrjahr

«Elektronikerinnen haben einen sehr spannenden und abwechslungsreichen Beruf. Wir stellen elektronische Geräte her, welche wir teilweise auch selbst entwickelt haben. Ein weiterer Bestandteil unserer Arbeit ist das Ausmessen und das Programmieren dieser Geräte.

Für solche vielseitigen Arbeiten ist ein gutes Zusammenleben in der Klasse sehr wichtig. Falls einer nicht weiterkommt, kann ihm ein anderer weiterhelfen. Für mich als Frau in einem Männerberuf ist die Ausbildung in einem Klassenverband die bessere Variante.

Ich bin froh, dass mich die LWB während meiner Ausbildung unterstützt und begleitet haben.»



Lernen in südlichem Ambiente: Unsere Elektroniker des 2. Lehrjahres während ihrer Projektwoche in Varazze (Italien).

Zu erwähnen ist ebenfalls, dass wir den Schwerpunkt in technischer Informatik deutlich ausgebaut haben.

Die Berufslehre als Elektroniker/ Elektronikerin dauert inklusive Berufsmaturität 4 Jahre und wird in Klassen (ca. 20 Lernende pro Klasse) durchgeführt.

Aufbau der Ausbildung

Während der Grundausbildung in den ersten 2 Ausbildungsjahren werden die berufspraktischen Schwerpunkte Fertigungstechnik, Schaltungs- und Messtechnik und Mikrocomputertechnik vermittelt. Dies geschieht schon ab Beginn der Ausbildung in Form von Kundenaufträgen und von fächerübergreifenden Projektarbeiten.

Bereits gegen das Ende der Grundausbildung und im 3. Lehrjahr findet ein Teil der Schwerpunktaus-

bildung statt. Die Inhalte dieses systematischen und projektartigen Arbeitens richten sich hauptsächlich nach den Interessen der Lernenden und reichen von reinen Hardwareprojekten bis zu reinen Softwarearbeiten. Im 4. Ausbildungsjahr findet der Berufsmaturitätsunterricht an einer Berufsmaturitätsschule (BMS), meistens an der BMS der gibb Bern, statt.

Berufskundlicher Unterricht, Allgemeinbildung und Sport

Intensiv vernetzt mit der praktischen Ausbildung findet während der ersten 3 Ausbildungsjahre der Theorieunterricht statt. Dieser umfasst die berufskundlichen Fächer, die Allgemeinbildung und den Sport.

Die LWB vermitteln zusätzlich zu den vorgeschriebenen allgemeinbildenden Fächern Unterricht in Englisch,



Monika Münger, Wichtrach, Assistentin im Fotovoltaik-Labor BFH TI Burgdorf

«Die Lehre in den LWB war sehr abwechslungsreich, die Theorie aus dem Unterricht wurde im Labor direkt umgesetzt. Die Ausbildung gab mir ein solides Fundament für das anschließende Bachelorstudium an der BFH TI in Burgdorf. Momentan arbeite ich im Fotovoltaik-Labor an der BFH TI. Meine Aufgaben sind einerseits die Betreuung von Studenten und andererseits die Mitarbeit an Forschungsprojekten.»



Tag der offenen Tür 2011: Lernender Elektronik an der Arbeit (Foto: Sandro Visentini).

Französisch, Mathematik und Physik. In den ersten 3 Ausbildungsjahren findet mit der so erweiterten Allgemeinbildung eine gezielte Vorbereitung auf die BMS im 4. Lehrjahr und auf ein anschliessendes Studium an einer Fachhochschule statt. Wer die Promotionsbedingungen der erweiterten Allgemeinbildung erfüllt, wird prüfungsfrei in die BMS im 4. Ausbildungsjahr aufgenommen.

Eine wichtige Komponente unserer intensiven Ausbildung bilden die Projektwochen mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten wie Gruppendynamik/Sozialkompetenz, Mikrocomputertechnik, Betriebswirtschaft, Hard- und Softwarerepetitorium, Studienreise.

Prüfungen

Während der ganzen Lehrzeit werden immer wieder Prüfungen durchgeführt. Am Ende des 1. Ausbildungsjahres findet ein erstes Mal eine LWB-interne Zwischenprüfung statt. Nach 2 Ausbildungsjahren findet die Teilprüfung der praktischen Ausbildungsinhalte statt. Im letzten Quartal des 3. Ausbildungsjahres wird die Schwer-

Projektwochen sind Bestandteil der Ausbildung.

punktausbildung durch die sogenannte Individuelle Produktivarbeit (IPA) abgeschlossen. Ebenfalls am Ende des 3. Ausbildungsjahres wird mit der Berufskundeprüfung die Fachtheorie abgeschlossen. Die Berufsmaturitätsprüfungen finden am Ende des 4. Ausbildungsjahres statt. Beim Abschluss der Lehre verfügen unsere Elektronikerinnen und Elektroniker über eine doppelte Qualifikation. Sie erhalten das eidgenössische Fähigkeitszeugnis als Elektroniker und den Berufsmaturitätsausweis.

Karriere

Unsere Elektronikerinnen und Elektroniker sind gesuchte Fachleute. Sehr viele Ehemalige absolvieren erfolgreich ein Fachhochschulstudium. Andere holen über eine einjährige Passrellenausbildung die allgemeine Hochschulreife und studieren anschliessend an einer Hochschule. Es werden aber auch ganz andere Wege gesucht und gefunden. LWB-Absolventinnen und -Absolventen nehmen häufig Kaderpositionen in der Wirtschaft ein oder bildeten sich beispielsweise zum Piloten weiter.

Dank ihrem Einsatz läuft der PC

Informatikerinnen und Informatiker mit Schwerpunkt Systemtechnik sind Fachleute für Gesamtlösungen.

Zu ihren Aufgaben gehören das Ausarbeiten von Informatikkonzepten, die Installation von Systemen und Software, die Erweiterung von Informatikanlagen sowie die Schulung von Anwenderinnen und Anwendern.

Berufsbeschreibung

Die Informatik ist ein breites Berufsfeld, das sich sehr rasch entwickelt und deshalb ständige Lernbereitschaft voraussetzt. Schwerpunkte in diesem Beruf sind Support, Systemtechnik und Applikationsentwicklung. An einigen Orten gibt es zudem eine generalistische Ausrichtung. Die Anforderungen sind je nach Schwerpunkt unterschiedlich und setzen entsprechende Fähigkeiten voraus.

Informatikerinnen und Informatiker mit Schwerpunkt Systemtechnik sind Fachleute für Gesamtlösungen. Zu ihren Aufgaben gehören das Ausarbeiten von Informatikkonzepten, die Installation von Systemen und Software, die Erweiterung von Informatikanlagen sowie das Schulen von Anwenderinnen und Anwendern Systemtechnik: Computer sind heute über Netze miteinander verbunden, dienen zum Informationsaustausch und teilen sich Arbeiten. Die meisten dieser Netze müssen rund um die Uhr funktionieren; sie müssen aufgebaut, betrieben, erweitert und überwacht werden. Dafür sind die Systemtechnikerin und der Systemtechniker zuständig. Sie installieren Computersysteme und Software, erweitern Gerätekonfigurationen

und schulen Anwenderinnen und Anwender. Dabei spielen Sicherheit und Schutz der Informationen eine immer wichtigere Rolle.

Ausbildung

Die LWB bieten jährlich einen Ausbildungsplatz an. Die Lernenden besuchen zunächst ein auswärtiges Basislehrjahr. Anschliessend absolvieren sie ihre Lehre im Ressort Informatik an den LWB. Die Berufsfachschule wird an der Gewerblich-industriellen Berufsschule Bern (gibb) besucht. Ebenfalls an der gibb kann die berufsbegleitende BMS besucht werden.

Voraussetzungen

Voraussetzung für den Beginn einer Informatikerlehre mit Schwerpunkt Systemtechnik ist eine abgeschlossene Sekundarschule mit guten Leistungen in naturwissenschaftlichen, mathematischen sowie sprachlichen Fächern. Logisch-abstraktes Denkvermögen, rasche Auffassungsgabe, räumliches Vorstellungsvermögen und eine ausgeprägte Konzentrationsfähigkeit sind weitere Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung. Auch Geduld, Ausdauer und Teamfähigkeit sind gefragt.



Pascal Steiner, Lohn-Ammannsegg, Informatiker, Richtung Systemtechnik, 3. Lehrjahr

«Hier an den Lehrwerkstätten Bern erwarten mich stets neue Arbeiten im spannenden Umfeld Schule. Wir betreuen über 300 Rechner (PCs) an zwei Standorten. Mit verschiedenen Servern die Informatikanlagen zu betreiben sowie zu warten, ist sehr abwechslungsreich. Von den Mitarbeitern des Ressorts werde ich bei meiner Arbeit immer unterstützt.»

Ein Beruf für praktisch begabte und kontaktfreudige Jugendliche

Ausbildungsplätze für Informatikpraktikerinnen und Informatikpraktiker EBA sind gesucht. Die LWB bieten eine Klasse mit 12 Lernenden pro Jahr an. Erfolgreiche und begabte Absolventinnen und Absolventen können nach erfolgreicher Abschlussqualifikation eine verkürzte Ausbildung als Informatikerin/Informatiker, Fachrichtung Support, anfügen.

Informatikpraktikerin/Informatikpraktiker ist eine 2-jährige Grundbildung, die mit dem eidgenössischen Berufsattest abschliesst. Standardinstallationen, Fehlerbehebungen und Wartungen von IT-Arbeitsplätzen sind für die Informatikpraktiker und -praktikerinnen alltägliche Aufgaben, die sie mit Fachwissen und viel praktischem Können bewältigen. Auch die Peripheriegeräte zu den IT-Geräten schliessen sie selbstständig an. Stets haben sie ihre Vorgaben und Checklisten dabei. Die Benutzer und Benutzerinnen beraten sie fachkundig und mit Geduld, denn Kundenkontakt und dienstleistungsorientiertes Handeln gehören in ihr Wirkungsfeld. Das kann als Supporter innerhalb eines grösseren Betriebes sein oder auch bei externen Kunden. In solchen Fällen arbeiten sie meist in Begleitung einer anderen Fachperson. Informatikpraktiker und Informatikpraktikerinnen erbringen viele wichtige Informatikdienstleistungen. Sie bearbeiten Anfragen von Kunden und Kundinnen oder unterstützen Informatiker und Informatikerinnen bei der Be-

arbeitung dieser Anfragen. Sie erteilen Auskünfte im Umgang mit Internet, Intranet, Office und anderer Software. Dafür erstellen sie auch einfache Benutzeranleitungen. Sie installieren und konfigurieren Hard- und Software, migrieren Datenbestände und warten die Peripheriegeräte. Ihr Geschick und Talent im Umgang mit Menschen gehört zu ihren speziellen Eigenschaften und wird in der Ausbildung gezielt gefördert. Selbstverständlich halten sie sich bei ihrer Arbeit an die Sicherheitsvorschriften und tragen bei allen Tätigkeiten Sorge zur Umwelt.

Voraussetzungen

Die Ausbildung zum Informatikpraktiker, zur Informatikpraktikerin richtet sich an praktisch begabte und kontaktfreudige Jugendliche. Sie bringen Geschick im Umgang mit technischen Geräten, grosses Interesse an der Informatik und vor allem Freude und Talent im Umgang mit Leuten mit.

Sie haben die Volksschule in der Regel auf Realschulniveau abgeschlossen und zeigen Interesse an der Technik.

Die deutschen Sprachkenntnisse sind genügend, um dem Unterricht zu folgen

Ausbildung

Die ersten neun Monate absolvieren die Lernenden ihre Grundausbildung an den Lehrwerkstätten. Darauf folgt ein einjähriges Praktikum in einem Betrieb. Für die letzten drei Monate kommen sie dann wieder zurück an die Lehrwerkstätten und bereiten sich auf das Qualifikationsverfahren vor. Während der ganzen Ausbildungszeit besuchen die Lernenden den Berufsfachschulunterricht an den LWB.

Aufnahme

Die Lehrwerkstätten Bern können 12 Ausbildungsplätze pro Jahr anbieten. Die Bewerbungen übersteigen jeweils ein Mehrfaches. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, sich auch in anderen Betrieben zu bewerben oder sich mit einem anderen Berufsfeld auseinanderzusetzen. Zentral beim Aufnahmeverfahren ist ein persönliches Treffen. Da wollen wir die Kandidatinnen und Kandidaten kennen lernen und ihnen allfällige Fragen beantworten können. Dieses Treffen dauert zwei Stunden pro Kandidatin/Kandidat und findet nach einem Aufgebot statt.

Beruf

Informatikpraktikerinnen und -praktiker arbeiten beispielsweise in grösseren Administrationen und Betrieben im Support. Die Zulassung zu einer 4-jährigen beruflichen Grundbildung EFZ mit verkürzter Lehrzeit wird erleichtert. Nach Abschluss der Grundausbildung besteht, bei entsprechenden Voraussetzungen, die Möglichkeit, in einer dreijährigen Anschlusslehre das eidgenössische Fähigkeitszeugnis EFZ Informatiker/Informatikerin, mit Schwerpunkt Support, zu erwerben. Der Einstieg erfolgt direkt ins zweite Ausbildungsjahr.



Klasse Informatikpraktikerinnen und Informatikpraktiker 2011 bis 2013.

Ein Beruf mit Zukunft – Cleantech ist gefragt

Die 3-jährige Grundbildung zur Spenglerin oder zum Spengler ist ein sicherer Start in eine berufliche Karriere. Während dreier Jahre wird die praktische berufliche Grundausbildung in unseren Werkstätten in der Felsenau vermittelt. Zwischen dem zweiten und dem dritten Ausbildungsjahr arbeiten die Lernenden in einem Praktikumsbetrieb und besuchen den beruflichen Unterricht an den Lehrwerkstätten.

Wo gebaut wird, wirken Spenglerinnen und Spengler stets mit, denn Rinnen und Rohre, Blech- und Fassadenbekleidungen, Abdeckungen, Metalldächer und Blitzschutzanlagen machen Gebäude erst wetterfest und dauerhaft. Spenglerinnen und Spengler fertigen die einzelnen Werkstücke in der Werkstatt. Dazu verwenden sie verschiedenartige Materialien, auch Kunststoffe. Sie setzen moderne Maschinen ein, was allerdings die manuelle Tätigkeit nicht ausschliesst. Die fertiggestellten Objekte montieren sie auf dem Bauplatz, ob Neubau oder Revokation. Sie erledigen auch die anfallenden Reparaturarbeiten

Die Spengler gelten als Künstler unter den Handwerkern. Darum ist in diesem Beruf, neben technischem Verständnis und Freude an verschiedenen Metallen, auch gestalterisches Können gefragt. Es werden Gegenstände für Industrie und Gewerbe hergestellt, diverse Reparaturarbeiten ausgeführt oder auch kunstgewerbliche Gegenstände wie Turmspitzen und dekorative Verkleidungen angefertigt. Dies kann man an vielen historischen und auch an modernen Bauten erkennen. Einen immer wichtigeren Stellenwert nimmt die Solarenergie ein: Bei der Montage von Solaranlagen braucht es den Spengler. Viele Berufsleute bilden sich denn auch entsprechend weiter. Spenglerinnen und Spengler mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis steht die Welt offen. Die abwechslungsreiche Arbeit bietet die Möglichkeit, in der Welt herumzukommen.

Ausbildung

Die Ausbildung erfolgt in kleinen Klassen. Praktische Ausbildung, Berufsfachschule und die Inhalte der Überbetrieblichen Kurse werden durch unsere professionellen Berufsbildnerinnen und Berufsbildner vermittelt. Die ersten anderthalb Jahre finden weit-

gehend in unseren Ausbildungswerkstätten und an der betriebseigenen Berufsfachschule statt. Anschliessend wird ein Praktikum in einem externen Betrieb in der Privatwirtschaft absolviert und bei uns «nur» noch die Berufsfachschule besucht. Unsere Lernenden erhalten während dieses Jahres den branchenüblichen Lohn. Im letzten Teil der Ausbildung sind die Lernenden wieder in den Ausbildungs-

Wir unterstützen unsere Lernenden dabei. Spitzensportlerinnen und Spitzensportler sind herzlich willkommen und werden an den LWB speziell gefördert.

Aufbau der Ausbildung

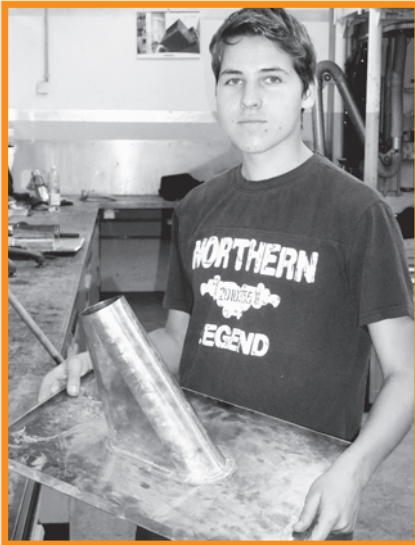
Im ersten Lehrjahr erfolgt eine umfassende, auf die Verarbeitung von Feinblech ausgerichtete Basisausbildung. Ab dem 2. Lehrjahr werden die erworbenen Kenntnisse und Arbeitstechniken an Kundenaufträgen angewendet. Ausgebildet werden die industrielle Fertigung an CNC-gesteuerten Maschinen und das Autogen- und Schutzgasschweissen. Während vierzig Ausbildungswochen arbeiten die Lernenden in einem privaten Betrieb und vertiefen so ihre praktischen Fertigkeiten. Während dieser Zeit erhalten sie einen branchenüblichen Lohn. Im letzten Teil der Lehre werden die Praktikumserfahrungen verfeinert, oft an kunsthandwerklichen Aufträgen. Zudem erfolgt eine intensive Vorbereitung für die Lehrabschlussprüfungen. Die Lernen-

Bei der Montage von Solaranlagen braucht es Spengler.

werkstätten und bereiten sich intensiv auf die Abschlussprüfungen vor. 14 Wochen Ferien sowie interne Projektarbeiten, Sportlager und diverse Spezialkurse wiegen den fehlenden Lohn für Lernende auf. Bei sehr guten schulischen Leistungen ist während der Grundbildung der Besuch der Berufsmaturitätsschule wünschenswert.



Tag der offenen Tür 2011: Lernende Spengler (Foto: Sandro Visentini).



Dima Galtschinski, Kerzers, Spengler 2. Lehrjahr

«Die Ausbildung in den LWB ist sehr gut, weil die Lehrmeister die Sachen gut und verständlich erklären. In der Werkstatt wird einem fast nie langweilig, weil man mit anderen Lernenden zusammen in einer Klasse arbeitet und die Arbeiten abwechslungsreich sind. Damit man als Spengler auch Erfahrungen auf dem Bau sammeln kann, macht man für eine bestimmte Zeit ein Praktikum in einem anderen Spenglerbetrieb.»



Die Arbeit erfordert höchste Konzentration (Foto: Sandro Visentini).

den besuchen während der gesamten drei Jahre die LWB-interne Berufsfachschule, wo sie an einem Tag pro Woche den berufskundlichen Unterricht, den allgemeinbildenden Unterricht und den Sportunterricht besuchen. Die LWB unterstützen und fördern den Besuch des Berufsmaturitätsunterrichts (BMS 1 oder BMS 2).

Karriere

LWB-Absolventinnen und -Absolventen sind gesuchte Fachleute. Eine abgeschlossene Lehre an den LWB garantiert fast automatisch einen sicheren und interessanten Arbeitsplatz. Zudem ist der LWB-Abschluss Sprungbrett für eine berufliche Karriere. Unsere Lernenden profitieren von der

systematischen Ausbildung in einem schulischen Umfeld. Viele erfolgreiche ehemalige Lädere-Stifte bilden sich anschliessend weiter. Viele werden Spenglermeisterin oder Spenglermeister und führen dann selber einen Betrieb oder nehmen eine Kaderfunktion ein. Das Studium zum Bachelor of Science (FH) bietet die Hochschule Luzern, Technik & Architektur, in Horw an. Immer wichtiger werden die sogenannten Cleantech-Berufe, zu denen auch der Spengler zählt. Spenglerinnen und Spengler bilden sich in diesem Zusammenhang zum Solarteur@weiter. Möglich ist und oft gewählt wird auch eine Zusatzlehre zur Dachdeckerin / zum Dachdecker. Unseren Ehemaligen steht die Welt offen!



Miriam Vogt, Läfelfingen, Spenglerin 2. Lehrjahr

«An den Lehrwerkstätten Bern erhalte ich eine sehr gute Grundausbildung. Als ich mich entschloss, die Lehre als Spenglerin EFZ zu machen, faszinierte mich das Material Blech, aber von Verarbeitungstechniken hatte ich keine Ahnung. Jetzt, im 2. Lehrjahr, kann ich schon selbstständig eine Kamineinfassung aus Blech anfertigen. Bei auftretenden Fragen am Arbeitsplatz werde ich von den Lehrmeistern immer gut unterstützt.»



Jürg Kühni, Langnau, Spengler, Sanitärinstallateur und Haustechnikplaner

Schweizer Meister 2008, Weltmeister 2009, hat noch 2 Zusatzlehren angehängt, arbeitet zurzeit im elterlichen Betrieb.

«Die Spenglerlehre in den LWB bietet eine Ausbildung, in welcher man die Kunst und die Präzision des Spenglerhandwerkes durch alte und neue Techniken erlernt. In meiner Lehrzeit in den LWB hatten wir viele spezielle Aufträge. Einige davon werde ich nie vergessen. Durch das Praktikum in einem Partnerbetrieb wird man auf die Arbeitswelt gut vorbereitet. Somit erhält man in den LWB eine einzigartige und geniale Ausbildung zum Spengler.»

Für Jugendliche, die anpacken können und Abwechslung lieben

Haustechnikpraktikerinnen und Haustechnikpraktiker sind an der Montage von haustechnischen Anlagen beteiligt. Sie erledigen auf der Baustelle einfachere Vorbereitungs- und Montagearbeiten.

Haustechnikpraktikerinnen und -praktiker mit Schwerpunkt Spengler unterstützen den erfahrenen Spengler beim Vorbereiten und bei der Montage von verschiedenen Baublechen. Sie beherrschen die grundlegenden Arbeitstechniken des Spenglers und erledigen einfache Arbeiten selbstständig. Sie sorgen dafür, dass Gebäude wetterfest und dauerhaft gemacht werden.

In diesem Beruf ist neben technischem Verständnis und Freude an verschiedenen Metallen auch gestalterisches Können gefragt.

Ausbildung

In der Werkstattausbildung sind die Haustechnikpraktikerinnen und -praktiker in der gleichen Klasse wie die Spengler und Spenglerinnen, die eine 3-jährige Ausbildung absolvieren. Im ersten Lehrjahr erfolgt eine umfassende, auf die Verarbeitung von Feinblech ausgerichtete Basisausbildung.

Gelernt werden der richtige Umgang mit Werkzeugen, Maschinen und Einrichtungen und die Sicherheitsvorschriften zum Schutze der Gesundheit und der Umwelt. Im zweiten Lehrjahr werden die erworbenen Arbeitstechniken unter Anleitung anhand von Aufträgen vertieft. In einem Baupraktikum sammeln unsere Lernenden Erfahrungen auf dem Bau und lernen mögliche Arbeitgeber kennen.

Der berufliche und der allgemeinbildende Unterricht werden an unserer eigenen Berufsfachschule vermittelt.

Die grundlegenden Arbeitstechniken beherrschen.

Die Abstimmung von Theorie und Praxis ist damit gewährleistet. Zusätzlich erteilen wir Sportunterricht.

Zielgruppen

Die Ausbildung eignet sich für Jugendliche mit überwiegend praktischen Begabungen. Mangelnde Sprachkennt-

nisse können und müssen durch den Besuch von speziellen Sprachkursen behoben werden. Aus dem Besuch des Sprachunterrichts entstehen den Lernenden keine zusätzlichen Kosten.

Abschluss und berufliche Perspektiven

Haustechnikpraktiker und Haustechnikpraktikerinnen arbeiten in Spenglereien, in verwandten Betrieben der Gebäudetechnik und an vielerlei an-

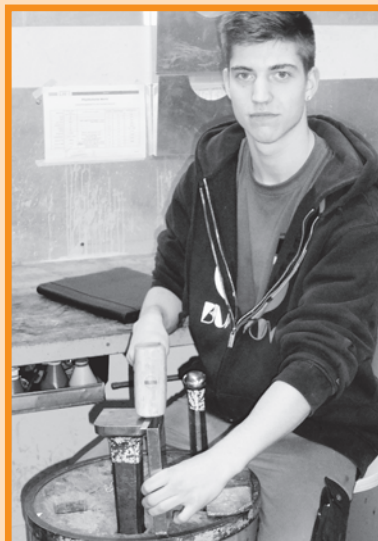
Im Anschluss eine verkürzte Spenglerlehre.

deren Orten. Die Zulassung zu einer 3-jährigen beruflichen Grundbildung EFZ mit verkürzter Lehrzeit wird durch die LWB aktiv gefördert. Nach der Grundbildung können leistungsstarke und motivierte Lernende eine verkürzte 2-jährige Lehre als Spenglerin oder Spengler mit eidg. Fähigkeitszeugnis machen. Der Einstieg erfolgt direkt ins 2. Ausbildungsjahr. Möglich ist dies an den LWB oder in einem privaten Lehrbetrieb.



Alexia Müller, Bern, Haustechnikpraktikerin 1. Lehrjahr

«Ich habe diesen Sommer an den LWB meine Ausbildung begonnen. Im Moment lernen wir in der Werkstatt das Schweißen. Mit einem speziellen Hammer formt man das Blech zu einem möglichst regelmässigen Bogen. Die Ausbildung an den LWB gefällt mir. Das Gelernte dürfen wir in Praktika anwenden; dies bietet einen guten Einblick in den Beruf des Spenglers. In den Praktika verdienen wir auch einen Lohn. Besonders sind auch die 14 Wochen Ferien, der Tag der offenen Tür sowie das Fiesch-Lager.»



Yannick Kaufmann, Amsoldingen, 2. Lehrjahr

«In den LWB kann man sehr gut lernen, die Lehrmeister erklären alles sehr gut und verständlich. Es war mir hier noch nie langweilig, man erhält immer neue und andere Arbeiten. Im ersten Lehrjahr lief alles noch recht gemütlich, die Qualität des Produktes war wichtig. Im zweiten Lehrjahr arbeiten wir mit weniger Zeit – alles muss schneller gehen. Auf der Baustelle, während unserer Praktika, kann ich das Gelernte 1:1 anwenden. Mir gefällt die Zusammenarbeit mit meinen Klassenkameraden; wir helfen uns gegenseitig und respektieren uns.»

Ich absolviere an den LWB eine Sportlerlehre. Dadurch kann ich weiterhin die Trainings des SCB besuchen. Ein spezieller Stundenplan hilft mir, meine Zeit einzuteilen.»

Grosses Interesse an Solarteur®-Ausbildung in Bern

Im Februar 2012 startet der erste Lehrgang zum Solarteur® in Bern. Diese Weiterbildung für Berufsleute in Solar- und Wärmepumpentechnologie bietet eine zukunftsgerichtete, EU-anerkannte Ausbildung. Die Weiterbildung findet an den Lehrwerkstätten Bern statt.

Solarteur® leitet sich aus dem Begriff Solarinstallateur ab. Peter Leu, Leiter des neuen Lehrganges, ist überzeugt, dass das neue Angebot nötig ist und Anklang findet: «In Solaranlagen sind verschiedene Technologien miteinander verknüpft. Die Absolventen unseres Lehrganges zum Solarteur® erhalten umfassende Kenntnisse für die professionelle Projektierung, Planung, Installation, Inbetriebnahme und Wartung von solaren Anlagen und Wärmepumpen.» Der Lehrgang wird unterstützt von EnergieSchweiz und von den wichtigen lokalen Berufsverbänden.

Zielgruppen der neuen Ausbildung sind gelernte Sanitär-, Heizungs- und Elektroinstallateure, Spengler, Dachdecker sowie Handwerker aus der Maschinen-, Elektro- und Metallbranche und weiteren verwandten Branchen.

Weiterbildung in einem zukunftssträchtigen Bereich

Das Interesse an nachhaltigen Technologien wie Solarthermie, Fotovoltaik und Wärmepumpen steigt. Gemäss



Solarteur® bei der Montage einer Fotovoltaikanlage.

Schätzungen von EnergieSchweiz wird allein der Solarthermie-Markt (Sonnenkollektoren für Warmwasser und Heizungsunterstützung) in den nächsten vier bis fünf Jahren um das Dreifache auf ein jährliches Umsatzvolumen von

ungefähr 800 Mio. Franken anwachsen.

Ökonomische und ökologische Aspekte verhelfen der umweltfreundlichen und nachhaltigen Solartechnik zu immer breiterer Akzeptanz in der Bevölkerung.

Mit der Weiterbildung zum Solarteur® verbinden die Lehrgangsteilnehmer die Techniken im wachsenden Markt der erneuerbaren Energie. Die Kunden profitieren von den Kenntnissen des Solarteurs®.

Modular aufgebauter Lehrgang

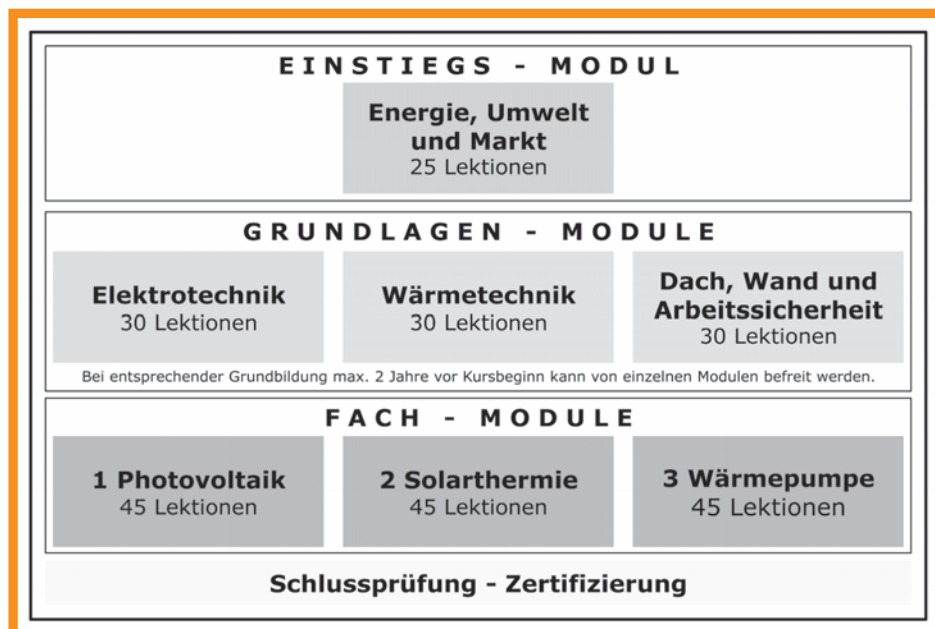
Die berufsbegleitende Weiterbildung beinhaltet 250 Lektionen, die auf ein Semester verteilt und nach dem handlungsorientierten Unterrichtskonzept geplant sind. Sie besteht aus theoretischem und praxisbezogenem Unterricht und umfasst folgende Module:

- **Grundlagen**
Energie, Umwelt und Markt (25 Lektionen) – Elektrotechnik (30 Lektionen) – Wärmetechnik (30 Lektionen) – Dach, Wand und Arbeitssicherheit (30 Lektionen)
- **Fachmodule**
Fotovoltaik (45 Lektionen) – Solarthermie (45 Lektionen) – Wärmepumpen (45 Lektionen)

Zum Abschluss der Ausbildung erfolgt die Zertifizierung. Die durch die Lehrwerkstätten Bern zertifizierten Solarteure® können im EU-Raum ohne Einschränkungen arbeiten. Ihre Ausbildung ist europäisch anerkannt.

Die Ausbildung zum Solarteur® startet im Februar 2012

Aufgrund des grossen Interesses werden im Laufe des Jahres 2012 weitere Kurse angeboten werden. Voraussetzung für die Zulassung ist eine abgeschlossene Berufsausbildung auf Stufe eidgenössisches Fähigkeitszeugnis. Die Ausbildung ist berufsbegleitend, dauert rund 6 Monate und kostet inklusive Lehrmittel und Zertifikat 6000 Franken.



Die einzelnen Module der Ausbildung.

Fachleute im Metallbau sind gefragt: der Weg zum Meister

Die LWB bieten im Auftrag der Schweizerischen Metallunion Vorbereitungskurse für die eidgenössisch anerkannten Berufsprüfungen und für Höhere Fachprüfungen (Meisterprüfungen) an. Metallbau-, Werkstatt- und Montageleiter/-in BP mit eidgenössischem Fachausweis.

Mit zunehmender Berufserfahrung verändert sich das Berufsfeld vielfach in Richtung Spezialisierung oder Führung. Mit einer gezielten Weiterbildung können die für die angestrebte Tätigkeit notwendigen Kenntnisse erworben werden. Die Weiterbildung im Metallbaugewerbe auf Stufe Berufsprüfung wird modular angeboten. Der Abschluss erfolgt mit den entsprechenden Kompetenznachweisen, die wiederum eine Bedingung sind für die Zulassung zur eidgenössischen Berufsprüfung. Bei Ausbildungen, die mit der eidgenössischen Berufsprüfung abgeschlossen werden können, sind die Stoffprogramme und der Unterricht gezielt auf die entsprechenden Reglemente abgestimmt.

Die Ausbildungsziele in den einzelnen Modulen sind auf der Homepage www.smu.ch ersichtlich. Für den Eintritt in die berufs begleitende Weiterbildung wird eine vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT anerkannte, abgeschlossene Berufsausbildung als Metallbauerin/Metallbauer, eines anverwandten Berufes oder einer gleichwertigen Ausbildung verlangt. Mindestens ein Jahr Berufspraxis kommt dazu. Da die Anzahl Plätze beschränkt ist, wird eine Aufnahmeprüfung durchgeführt.

Für die Zulassung zur eidgenössischen Berufsprüfung sind mindestens 3 Jahre Berufspraxis nach Lehrabschluss Voraussetzung. Zudem müssen

erforderlichen Kompetenzen und sind in der Lage, Metallbau-Lernende auszubilden und die Werkstattleitung eines KMU-Betriebes zu übernehmen. Sie verstehen die Bedeutung des

Die ganze Ausbildung kann an den LWB absolviert werden.

Marketings im Unternehmen. Sie entwickeln ein Verständnis des geschäftlichen und organisatorischen Umfeldes für das Entstehen von Strategiekonzepten und der Anwendung von Werkzeugen. Nach erfolgreichem



Daniel Blum, Dagmersellen, Metallbaumeister 4. Semester

«Ich habe die berufs begleitende Weiterbildung im Metallbau gewählt. So können die Probleme aus der Praxis gleich im Unterricht mit den Studienkollegen diskutiert und besprochen werden. Diese Ausbildungsform ist genau das Richtige, da wir das theoretische Wissen im alltäglichen Geschäftsleben umsetzen können. Mit drei weiteren Kollegen haben wir den Weg nach Bern in Kauf genommen, damit wir eine gut organisierte Weiterbildung mit hohem Stundenanteil besuchen können. Die Schulräume verfügen über eine gute Infrastruktur, welche uns das Lernen vereinfacht. Zudem schätzen wir die enge Zusammenarbeit mit unserer Ansprechperson.»

Abschluss der Ausbildung öffnen sich Ihnen viele interessante Tätigkeitsbereiche als Metallbaukonstrukteur/-in.

Metallbaumeister/-in HFP

Nach der Berufsprüfung ist die Höhere Fachprüfung mit eidgenössischem Diplom die nächste Stufe der Weiterbildung. An der Prüfung erbringen die Teilnehmer den Nachweis, dass sie die erforderlichen beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse besitzen, um einen Fachbetrieb in allen unternehmerischen, fachtechnischen und personellen Belangen zu führen oder in ihrem Beruf höheren Ansprüchen zu genügen. Die Ausbildungsziele in den einzelnen Modulen sind auf der Homepage www.smu.ch ersichtlich.

Für den Eintritt in die berufs begleitende Weiterbildung auf Stufe HFP wird der Abschluss der Berufsprüfung BP im Metallbaugewerbe verlangt. Für die Zulassung zur höheren Fachprüfung müssen alle erforderlichen Modulabschlüsse vorliegen. Die modular aufgebaute Weiterbildung ist auf 5 Schulsemester verteilt.

Metallbauprojektleiter/-in HFP

Die 10 Module, die als Voraussetzung für die eidgenössische Berufsprüfung verlangt werden, können aus organisatorischen Gründen nicht vollumfänglich angeboten werden.

An den LWB können alle Module, die mit der Laufbahn der Metallbaumeister/-innen übereinstimmen, besucht werden. Die Module, die wir Ihnen nicht anbieten, können bei der Schweizerischen Metall-Union absolviert werden.

Weiterbildung wird modular angeboten.

alle erforderlichen Modulabschlüsse vorliegen. Die modular aufgebaute Weiterbildung ist auf 4 Schulsemester verteilt.

Metallbaukonstrukteur/-in BP

Als Metallbaukonstrukteur/Metallbaukonstrukteurin verfügen Sie über die

Berufsbegleitende Ausbildung

Alle Vorbereitungskurse werden berufs begleitend angeboten.

Unterrichtszeiten in der Regel:

Freitag, 13 bis 20 Uhr

Samstag, 7.30 bis 11.45 Uhr

An den LWB zum dipl. Techniker HF Maschinenbau

Die LWB führen im Auftrag des Verbandes Swissmechanic Vorkurse für die eidgenössisch anerkannte Berufsprüfung zum Produktionsfachmann bzw. zur Produktionsfachfrau an. Die berufsbegleitende Höhere Fachschule für Produktionstechnik führt zum dipl. Techniker HF Maschinenbau. Der dipl. Techniker HF Maschinenbau hat die frühere Ausbildung zum eidg. dipl. Mechanikermeister abgelöst.



Andreas Allenbach, Achseten, Produktionsfachmann mit eidg. Fachausweis

«Das Fachstudium zum Produktionsfachmann dauert 2 bis 3 Semester plus die sechswöchige Projektarbeit. Der Unterricht ist sehr praxisbezogen; es wird darauf geachtet, dass wirklich gute Inputs für den Arbeitsalltag gegeben werden können. Die Ausbildung ist berufsbegleitend, die Schule findet jeweils am Freitag und Samstag statt. Ich persönlich habe mich für diese Weiterbildung entschieden, weil:

- das Thema CNC-CAM vertieft behandelt wird,
- im Lehrgang auch Führung von Personen, Abwicklung von Projekten und Planung – sprich Zeitmanagement – behandelt wird,
- die Konstruktionstechnik (Berechnungen für den Praktiker) vertieft behandelt wird,
- auch die Werkstofftechnik grundlegend behandelt wird,
- ich Spass an der Technik habe und es mich fasziniert, was alles möglich ist, wenn man es «nur» richtig einsetzt.

Ich arbeite in der Firma Wandfluh AG (Hydraulik + Elektronik) als Ausbilder der Poly- und Produktionsmechaniker. Auch sind wir als Lehrwerkstatt verantwortlich für die ganzen Lehren, den Vorrichtungs- und Prototypenbau. Ich konnte vom bereits Erlernten im Lehrgang schon vieles in der Praxis anwenden.»

Produktionsfachmann mit eidg. Fachausweis

Das Fachstudium zum Produktionsfachmann dauert zwei bis drei Semester plus eine sechswöchige Projektarbeit. Der Unterricht stellt auf grösste mögliche Praxisnähe ab, damit das Gelernte möglichst direkt im gegenwärtigen und zukünftigen Arbeitsumfeld eingesetzt werden kann.

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Fachstudiums besteht die Möglichkeit, in das Diplomstudium zum dipl. Techniker HF Maschinenbau mit Vertiefungsrichtung Produktionstechnik überzutreten. Für den Übertritt ist die Berufsprüfung zum Produktionsfachmann nicht zwingend, aber empfehlenswert, da die Kompetenzen, die mit der Projektarbeit für die Berufsprüfung nachgewiesen werden, für die Diplomarbeit HF dann erneut abgerufen werden müssen.

Dipl. Techniker HF Maschinenbau

Der berufsbegleitende Bildungsgang zum dipl. Techniker HF Maschinenbau



CAD-CAM-Arbeitsplatz.

mit Vertiefungsrichtung Produktionstechnik dauert inkl. Fachstudium 6 Semester plus Diplomarbeit. Wie beim Fachstudium sind die Präsenzlektionen auch hier darauf ausgerichtet, dass das Gelernte in hohem Masse im gegenwärtigen und zukünftigen Arbeitsumfeld umgesetzt werden kann. Der bereichernde Austausch mit Do-



Anspruchsvolle Bearbeitungen mit modernen Programmiersystemen und CNC-Bearbeitungszentren.

zenten und Kollegen, die Umsetzung in der eigenen Berufspraxis sowie die Begleitung durch unsere Dozenten ausserhalb der Lektionen sind neben der eigentlichen Wissensvermittlung die zentralen Elemente unseres Konzepts. Die Diplomarbeit am Ende des Studiums bildet den Abschluss der Ausbildung. Sie beinhaltet die Umsetzung eines konkreten Projekts, vorzugsweise im eigenen oder in einem nahestehenden Unternehmen. Die Diplomarbeit wird vor Experten präsentiert, was den eigentlichen Schlusspunkt des Studiums markiert.

Zulassung

In den berufsbegleitenden Bildungsgang Produktionstechnik VMTW wird aufgenommen, wer ein einschlägiges Fähigkeitszeugnis oder ein gleichwertiges Zeugnis im mechanisch-technischen Bereich besitzt. Als einschlägige Fähigkeitszeugnisse gelten die folgenden Berufsabschlüsse: Polymechaniker, Konstrukteur, Produktionsmechaniker, Automatiker, Automatikmonteur, Elektroniker. Nach Abschluss einer dreijährigen Grundbildung im mechanisch-technischen Bereich müssen mindestens zwei Jahre Berufspraxis nachgewiesen werden. Besitzer anderer Fähigkeitszeugnisse der Sekundarstufe II werden aufgenommen, wenn sie sich in einer Eignungsabklärung über die erforderlichen Grundkenntnisse ausweisen können und vor dem Eintritt in den Bildungsgang Produktionstechnik VMTW in einem einschlägigen Berufsfeld eine praktische Tätigkeit von mindestens drei Jahren ausgeübt haben.

Anerkennungsverfahren

Der Bildungsgang dipl. Techniker HF Maschinenbau mit der Vertiefungsrichtung Produktionstechnik basiert zurzeit auf dem neuen Rahmenlehrplan 2006 des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie im Anerkennungsverfahren. Das Verfahren dauert bis August 2013. Erfolgreiche Absolventen früher gestarteter Bildungsgänge können mit einer rückwirkenden Anerkennung ihrer Diplome rechnen.

Schweisskurse für dich und mich

An den Lehrwerkstätten Bern kann das Schweißen gelernt werden. Neben LWB-Kursen werden ab 2012 im Auftrag des Schweizerischen Vereins für Schweisstechnik Kurse für professionelle Schweisser angeboten.

Die Kurse der LWB richten sich an alle, welche Interesse am Schweißen haben. Künstler, Bastler, Berufsleute, zur Auffrischung – oder für alle, welche einmal Schweißen möchten. Frauen besuchen unsere Kurse besonders gerne. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Platzzahl ist beschränkt, pro Kurs können maximal 10 Teilnehmerinnen oder Teilnehmer berücksichtigt werden.

Kursinhalte

Folgende Schweißstechniken werden vermittelt: Gasschweißen (autogen), Lichtbogenhandschweißen (elektrisch),

führen einfacher Schweiß- und Lötverbindungen vermittelt. Praktische Inhalte der Ausbildung sind: nach links Schweißen von I-Eck- und Kehlnähten an unlegierten Stählen (autogen), Schweißen von I-Eck- und Kehlnähten in verschiedenen Dicken und Schweißpositionen (elektrisch, MAG). Dazu kommt das Hartlöten von Stahl sowie das Wolfram-Inertgasschweißen von Stahl, Chromnickelstahl und Aluminium.

Wichtige Hinweise

Für einen Kurs muss mit Kosten von Total Fr. 640.– gerechnet werden (Kursgeld Fr. 440.– plus Material Fr. 200.–).

Als Ausrüstung sind Arbeitskleidung, sichere Arbeitsschuhe, Schutzbrille und Schreibzeug erforderlich. Auskunft und Beratung erteilt Frau Dolores Gerber Stucki, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern (Telefon 031 337 37 10). Alle weiteren Hinweise und die Kursdaten finden sich unter www.lwb.ch.

Schweißen für Künstler, Bastler und Berufsleute.

Metallschutzgasschweißen (MAG), Hartlöten und Wolfram-Inertgasschweißen (TIG/WIG).

Während 2 bis 3 Stunden werden zudem die wichtigsten theoretischen Grundlagen zum selbstständigen Aus-

Kurse des Schweizerischen Vereins für Schweisstechnik:
www.svsxass.ch



Schweisskurse für alle Interessierten.

Wir produzieren für Sie – professionell und termingerecht

Die praktische Ausbildung unserer Lernenden ist erfolgreich, wenn sie an Kundenaufträgen erfolgt. Sehr häufig werden die LWB auch für ganz spezielle Aufträge angegangen.

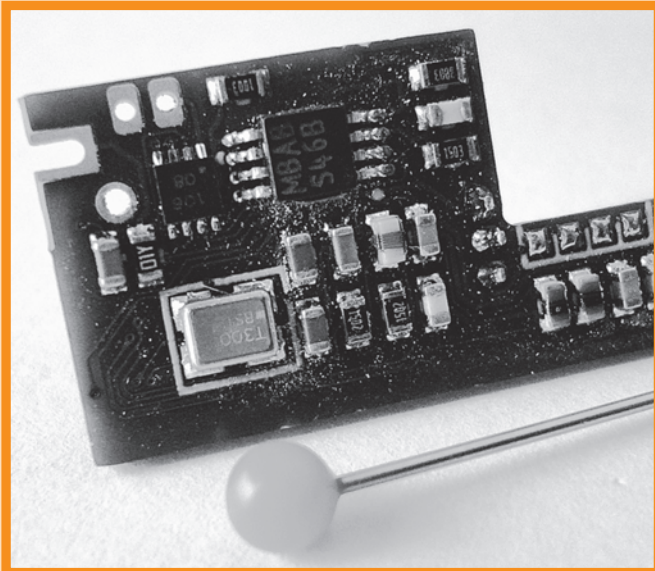
Von ganz kleinen Aufträgen für Privatpersonen bis zur Teilefertigung für Betriebe – unsere Bereiche übernehmen sehr gerne Aufträge. Unsere professionellen Berufsbildnerinnen und Berufsbildner verfügen alle über die notwendigen Qualifikationen, um für

die Qualität unserer Arbeiten zu bürgen.

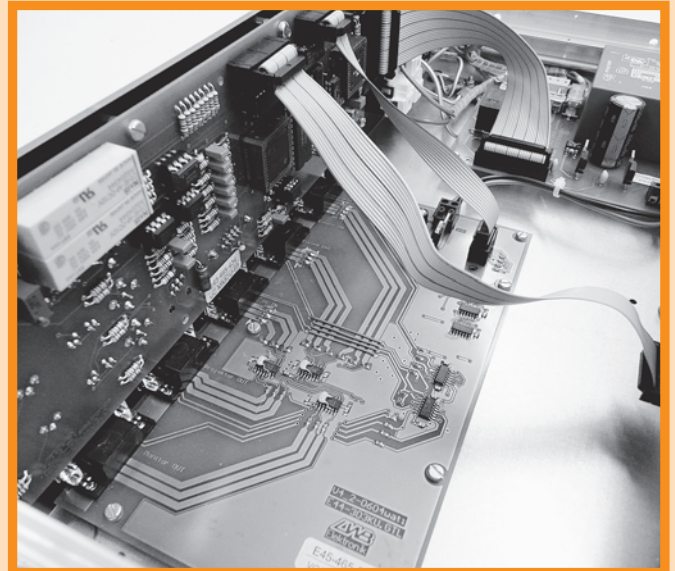
Am Anfang der meisten Aufträge steht eine Anfrage, ein Gespräch. Zögern Sie nicht, fragen Sie nach – wir beraten Sie gerne. Eignet sich ein möglicher Auftrag nicht für die Pro-

duktion an den Lehrwerkstätten, sagen wir das auch. Und wir können in diesen Fällen auch Tipps für weitere Möglichkeiten geben.

Auf den folgenden Fotos sehen Sie einige wenige Beispiele aus unserer Produktion.



Funkempfänger, eingesetzt in Transportseilbahn.



Innenleben eines Gerätes zur Umschaltung von Audio- und Videosignalen (MMCUs).



Salontisch mit Beleuchtung in Kirschbaum massiv.



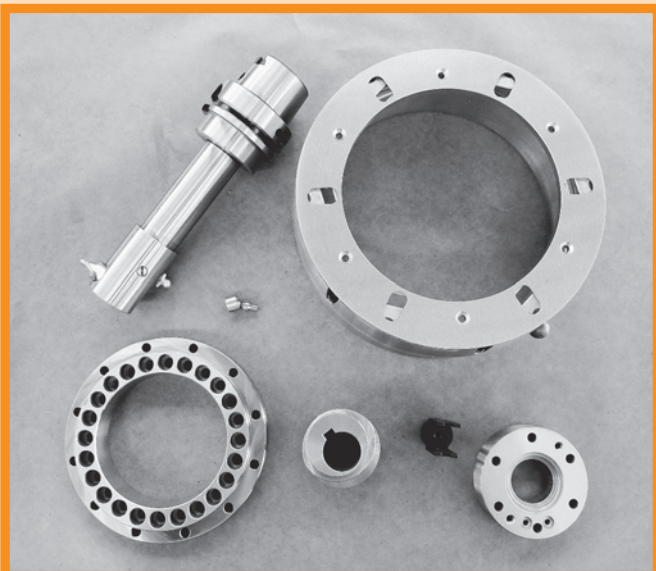
Küche in Rot, Hochglanz.



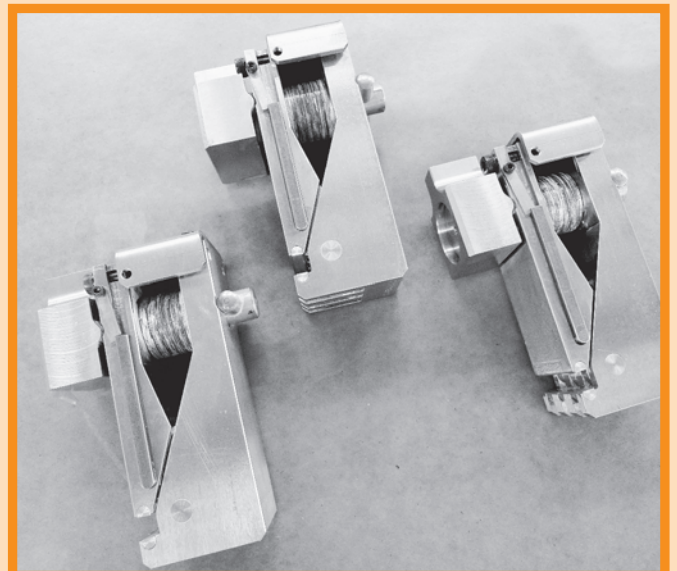
Rinnenkasten in Kupfer.



Doppelfalzdach.



Verschiedene Drehteile aus Kundenaufträgen.



Achse – wird beim Kunden in einer Werkzeugmaschine eingebaut.



Vordach.



Treppe.

Werden Sie Mitglied im Lädere-Verein

Was ist der Lädere-Verein?

Der Lädere-Verein ist eine Verbindung ehemaliger Absolventen und Freunde der Lehrwerkstätten Bern.

Was bezweckt der Lädere-Verein?

- Er unterstützt den Erfahrungsaustausch unter seinen Mitgliedern.
- Er orientiert seine Mitglieder über die Belange der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung.
- Er unterstützt die Lehrwerkstätten Bern, insbesondere in den Belangen der Berufsbildung.

Mitgliedern des Lädere-Vereins bietet sich die Gelegenheit,

- den Kontakt zu den Kollegen nicht abreißen zu lassen,
- den Erfahrungsaustausch zu pflegen,
- die Lädere bei ihren Anliegen zu unterstützen.

Immer aktuell informiert!

Mitglieder des Lädere-Vereins erhalten zweimal jährlich das «Lädere»-Magazin und sind damit über die aktuellen Entwicklungen an den Lehrwerkstätten Bern immer bestens informiert.

Jahresprogramm 2012

- Mittwoch, 1. Februar 2012: Besichtigung Kinder- und Jugendpsychiatrie, Klinik Neuhaus, Ittigen
- Mai 2012: Besichtigung Postverteilzentrum Härkingen
- Dienstag, 22. Mai 2012: Vorstandssitzung
- Dienstag, 11. September 2012: Vereinsversammlung mit Besichtigung Westside Bern, kombinierte Führung Architektur und Technik
- Samstag, 27. Oktober 2012: Treffen der Mitglieder/Ehemaligen am Tag der offenen Tür LWB

Lädere-Verein

Beitrittserklärung

Aktivmitglied: (Fr. 20.–/Jahr)

Gönner: **natürliche Person** (ab Fr. 50.–/Jahr)

Name

Vorname

Beruf

Geburtsdatum

Adresse

PLZ/Wohnort

Gönner: **juristische Person** (ab Fr. 100.–/Jahr)

Firma

Branche

Kontaktperson

Adresse

PLZ/Wohnort

Datum

Unterschrift

Talon ausschneiden und einsenden an: Lädere-Verein, Lehrwerkstätten Bern, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern

Talon weitergeben: Wir danken allen, die mit diesem Talon ein neues Mitglied werben. Gerne stellen wir weitere Hefte für Interessierte und für die Mitgliederwerbung zur Verfügung. Bestellen Sie solche unter Telefon 031 337 37 08.

